

Danziger Neueste Nachrichten

Bezugs-Preis:
Pro Monat 40 Pfg. — ohne Zustellgebühr,
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.25,
ohne Bestellgeld.
Postzeitungs-Katalog Nr. 1661.
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Für Aufbewahrung von Manuscripten wird
keine Garantie übernommen.

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger.

Verantwortlicher Redakteur: Hr. 316.

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe —
„Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.

Berliner Redaktions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitablegebäude. Telephon Amt I Nr. 2515.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum kostet 20 Pf.
für Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Danzig
15 Pf. Kleine Anzeigen 10 Pf. Die Anzeigen 50 Pf.
Beilagegebühr pro Tausend M. 3 ohne Postzuschlag.
Die Aufnahme der Inserate an bestimmten
Tagen kann nicht verbürgt werden.
Inseraten-Aufnahme und Haupt-Expedition:
Breitengasse 91.

Nr. 129.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Carthaus, Dirschau, Elbing, Genuß, Hohenstein, Konik, Langfurh (mit Heiligenbrunn),
Lauenburg, Marienburg, Meißnerwalde, Neufahrwasser (mit Bröfen und Weichselmünde), Neuteich, Neustadt, Odra, Olska, Prank, Pr. Stargard, Stadtgebiet,
Schidlin, Stolz, Stolzünde, Schöner, Steegen, Stuthof, Tienhof, Rappot.

1897.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Der Proceß v. Tausch.

IX. Tag.

Berlin, 3. Juni.

Das große Gerichtsdrama drängen in Mosbit neigt sich dem Ende zu. Den beiden Vertretern der Staatsanwaltschaft und den vier Verteidigern der beiden Angeklagten liegt nun die außerordentlich schwierige Aufgabe ob, das gewaltig angestaut Material der Beweisnahme in ihren Plaidoyers den Geschworenen vorzuführen und für ihre besonderen Zwecke zurechtzulegen. Den Anfang damit machte der Oberstaatsanwalt Dreßler in einer einsilbigen Rede. Er ist ein mittelgroßer, weißhaariger Herr mit einem feich geröteten, sympathischen Gesicht, dem nur die durchdringenden Augen hin und wieder einen strengen Zug aufwachen. Seine Rede fließt in breiter westpreussischer Mundart dahin und erhebt sich nur an einzelnen Stellen zu größerer Schärfe. Vorwiegend herrscht die nüchterne Verstandesstärke in seinen Ausführungen vor. Dabei fehlt es nicht an manchen interessanten und auch allgemein wichtigen Bemerkungen, so wenn er den allerdings auffälligen Gegensatz zwischen den von der Reichsgerichtsinstanz aus gegen Tausch und dessen Hintermänner erhobenen schweren Anschuldigungen des Hg. Bebel und dessen nichtigen Bekundungen vor der Gerichtsbarke hervorhebt. Mit besonderer Nachdruck betont auch er, daß sich nicht der geringste Anhalt für das Vorhandensein von Hintermännern des Angeklagten v. Tausch ergeben habe. Im übrigen beschränkte er sich auf die allgemeinen Gesichtspunkte, und man muß sagen, daß er sich recht zähm und zurückhaltend über die Schuldfragen in Bezug auf Tausch äußerte. Dessen Charakter kam in seiner Schilderung schlecht genug fort: er stellte ihn als einen eiteln, zur Ueberhebung neigenden Menschen hin, der unglücklich indolent gewesen und dem keine verhältnismäßig hohe amtliche Stellung zu Kopfe gestiegen sei. Aber er ließ doch deutlich durchblicken, daß, wenn die berufenen Stellen im December mit Bestimmtheit das überaus dürftige Ergebnis der jetzigen Verhandlungen hätten voraussehen können, es schwerlich zu der damaligen jähen Verhaftung des Tausch und zu dem jetzigen Verfahren gegen diesen Angeklagten gekommen wäre. Er gab zu, daß damals fast alle Welt unter dem Eindruck des sogenannten Geheimnisses des Lüchow gestanden habe und daß sich das damalige Bild in manchen Punkten zu Gunsten des Tausch verschoben habe. Andererseits warnte er davor, nun in den entgegengesetzten Fehler zu verfallen und dem Lüchow gar nichts mehr zu glauben. Besonders unangenehm scheint ihn eine beiläufige Bemerkung des Rechtsanwalts Sello berührt zu haben, daß sich auch der Angeklagte v. Tausch „in die Öffentlichkeit gedrückt“ habe. Gegen diesen Vergleich mit dem Staatssekretär Frhr. von Marschall ereiferte sich der Oberstaatsanwalt ganz ungemein, gleichsam als ob er sich verpflichtet fühlte, einer bestimmten Stelle gegenüber die Verteidigung des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt zu führen. Er hob den eigentlich ganz selbstverständlichen Unterschied hervor, daß, während Frhr. v. Marschall und die Beamten des Auswärtigen Amtes durchaus gereinigt aus den Verhandlungen hervorgegangen seien, der Angeklagte v. Tausch, wie auch der Spruch der Geschworenen ausfallen möge, als Mensch,

als Beamter gerichtet, als unglaublich tactlos, unglaublich leichtsinnig und außerordentlich ungeschickt in seiner dienstlichen Thätigkeit gekennzeichnet sei. Nimmt man hinzu, daß dem Staatsanwalt Dr. Eger, der sich hauptsächlich mit den juristischen Seiten der Anklage befaßte, die Wendung entging: „Der bisherige Staatssekretär Frhr. v. Marschall“ — dann wird man vielleicht wieder mit Sabor sagen können: „Das läßt tief blicken!“ Der Staatsanwalt, ein jüngerer, sehr gewandter und scharfsinniger Jurist, suchte den „generellen Entlastungsbeweis“ des Tausch zu entwickeln und die Anklage gegen diesen durch einen geschickt aufgebauten Indicienbeweis zu stützen. Natürlich litt diese Ausführungen an der allgemeinen Schwäche dererigen Beweisführungen.

Nach der fast dreistündigen Rede des Staatsanwalts Eger, der in scharfster Weise für schuldig gegen Tausch, aber auch zugleich für mildernde Umstände plaidierte, nahm der Hauptverteidiger des Angeklagten v. Tausch, Rechtsanwalt Dr. Sello, das Wort. Zu überaus geschickter, der Wirkung auf die Geschworenen fester Weise knüpfte er an die großen patriotischen Verdienste des Criminalcommissars in der Ermittlung gefährlicher Landesverratschancen, an die ehrenvolle Vergangenheit des ehemaligen bayerischen Officiers an und entwarf von ihm ein prächtiges, wenn auch natürlich stark gefärbtes Charakterbild, in dem keine rhetorische Dünne fehlte, von der schneidenden Fronte bis zum hochschwebenden Pathos, vom geistreichen Eger bis zu den feinsten psychologischen Zügen. Es war eine geradezu glänzende Leistung, ein forensisches Meisterstück. Im Banne dieser hinreißenden Verehrtheit standen alle, die im Saale anwesend waren. Die Mitglieder des Gerichtshofes, die Staatsanwälte, die Mitverteidiger, die Geschworenen und alle anderen Zuhörer. Mit scharf geschliffenem Schwert drang er in alle Einzelheiten der Anklage ein und suchte sie in allen Punkten zu zerlegen. Seine geniale Geschicklichkeit bekundete der Verteidiger namentlich in der Kritik der für seinen Klienten so überaus ungünstigen Anklage des Zeugen Kraemer und in der Entkräftung der Meinelde-Anklage im Falle Bewußtsein. Er stellte Tausch als den naiven, mittelständigen Süddeutschen hin, der nicht immer der Pflicht der Zugehörigkeit des altpreussischen Beamten eingedenk gewesen sei, der sich dabei etwas Böses weber gedacht, noch etwas Böses damit beabsichtigt habe. Die dreistündige Rede dieses hervorragenden Berliner Anwalts machte auf die Geschworenen wirklich einen tiefen Eindruck. Tausch weinte wiederholt in sein Taschentuch hin und drückte seinem Verteidiger zum Schluss herzlich dankend die Hand. Die nachträglichen Replik des Staatsanwalts mußten dagegen natürlich stark abfallen.

Die Hoffnung, daß der Spruch der Geschworenen noch heute erfolgen würde, ist gleich nach der Mittagspause durch die unerwartete Mitteilung zerbrochen worden, daß die Zeugen Harden und Wilmann noch einmal zu morgen früh geladen sind.

Die Schuldfragen.

Nachdem am gestrigen nächtlichen Verhandlungstage die Beweisnahme geschlossen worden ist, werden den Geschworenen von dem Vorsitzenden des Gerichtshofes, Landgerichtsdirektor Hoesler, heute sechs Schuldfragen vorgelegt. Die Angeklagten v. Lüchow und Tausch werden beiden Fragen bezüglich sich auf Verzug und Unbetheiligung. Die Fragen, die sich auf den Angeklagten v. Tausch beziehen, lauten auf Verbrechen im Amt und Meinelde; eine Unterfrage bezieht sich auf mildernde Umstände bezüglich des Amtsvergehens, eine andere Unterfrage, ob die Angaben v. Tausch's, die er unter seinem Eide gemacht,

wenn er sie wahrheitsgemäß gemacht hätte, ein Strafverfahren gegen ihn selbst zur Folge haben könnten. Eine Unterfrage wegen fahrlässigen Meineldes wird nicht gestellt.

Das Plaidoyer der Staatsanwälte.

In seinem Plaidoyer nimmt das Wort Oberstaatsanwalt Dreßler: Meine Herren Geschworenen! Ich habe mich für meine Person in meinem heutigen Vortrag darauf zu beschränken, nur allgemeine Gesichtspunkte zu berühren, während die Ergebnisse dieser Verhandlung und der Beweisnahme im Einzelnen von meinem Herrn Vertreter gewürdigt werden sollen. Ich behalte mir vor, in der Replik nochmals das Wort zu ergreifen. Wenn ich begimme, so möchte ich Sie an ein Wort des Herrn Vorsitzenden im Anfang unserer Verhandlungen erinnern. Halten Sie sich lebhaft an das, was der Gegenstand der Verhandlung gewesen ist! Halten Sie sich frei von allem Anderen und berücksichtigen Sie namentlich nur das, was Ihnen hier im Saale vor Augen getreten ist! Benutzen Sie sich auch vor denjenigen Einwürfen, die Sie gewonnen haben könnten aus Entlassens irgend eines der Proceßbeistandigen! Er könne dem Angeklagten Tausch den Vorwurf nicht erheben, daß er versucht habe, durch die Zeugen Simon, Harden und Sello Stimmung für sich machen zu lassen. Die Presse und auch außerhalb der Presse stehende Personen hätten sich nicht damit begnügt, vorzeitig die Schuld des Tausch auszusprechen, sondern auch nach Hintermännern des Tausch gesucht. Da ist es insbesondere Herr Bebel gewesen, der von privilegiertem Stille aus den Vorwurf gegen Herrn v. Tausch in dem Sinne erhoben hat, als ob er schon thatsächlich verurtheilt worden wäre, und Schläge auf die Hintermänner daran geknüpft hat. Gerade deshalb habe ich Herrn Bebel hierher laden lassen, damit Sie sich ein Bild machen können, wie anders die Situation eines Mannes ist, der auf der Parlamentarischen Bühne öffentliche Angelegenheiten zum Vortrag bringt, und die Situation eines Mannes, der vor der Barre des Gerichts steht. Dort sitzen es, als ob Herr Bebel ein ungeheures Beweismaterial zur Verfügung hätte, und was haben wir hier gehabt? Vermuthungen, nichts als Vermuthungen! Und so ist es mit allen Kundgebungen, die sich mit der Frage beschäftigen, ob v. Tausch Hintermänner habe. Die Verhandlungen hier und der Vorproceß haben ergeben, haben auf das Bestimmteste ergeben, daß das, was der Angeklagte von Tausch getan hat, nicht auf Anweisung von Hintermännern, sondern auf eigene Faust geschah. Ich behaupte ganz bestimmt: Der Angeklagte v. Tausch hat keine Hintermänner. Er hat Alles, was er gethan, aus persönlicher Lust und Neugierde gethan und in dieser Verbindung glaube ich, das Ergebnis dieses Proceßes ist ein solches, daß wir darüber unsere Befriedigung ausdrücken können. Andererseits aber muß ich sagen, daß der Proceß doch auch ein tieftrauriges Bild entrollt hat, wenn man bedenkt, wie es möglich ist, daß ein Beamter sich mit Dingen abgeben hat, die ihn vollständig auf die Anklagebank führen müßten. Wir haben in der Person des Angeklagten v. Tausch einen Mann vor uns, dessen Stellung eine hohe Bedeutung hatte, einen Mann, der auf eine lange vorwärtige Dienstzeit zurückblickt. Ich habe bereits angedeutet, daß zur Befriedigung seines Wunsches ein völlig reiner Charakter vorhanden sein mußte. Abgesehen von seiner sonstigen hohen Verantwortung hatte der Angeklagte v. Tausch noch die ganz außerordentlich verantwortliche Aufgabe, über die persönliche Sicherheit der Reichskassiers zu wachen. Ich will nicht verkennen, daß v. Tausch sich wegen der Treue seiner Amtsführung und wegen der gewissenhaften Lieberwahrung in Betreff der Sicherheit des Reichs verdient erworben hat. Aber wir haben auch gehört, in welcher grenzenloser Weise er dies Vertrauen mißbraucht hat. Es ist ihm eine Stellung gewissermaßen zu Kopf gestiegen, und er habe sich weit höhere Bedeutung beigelegt als er wirklich besaß. Er habe angefangen auf eigene Hand Politik zu treiben. Dazu hätte ihn die Unmöglichkeit gegen den Staatssekretär Frhr. v. Marschall, gegen den Staatsminister von Koller und den Polizeirath Gerdard veranlaßt. Die Geschworenen hätten nun zu entscheiden, ob sich von Tausch im Sinne der ihnen vorgelegten Fragen dadurch strafbar gemacht habe. Der Oberstaatsanwalt hält es für zweifellos, daß v. Lüchow durch die „Anstich-Dichtung“ eine Urkundenfälschung begangen. Der Oberstaatsanwalt erklärt weiter, Tausch habe auch bei seiner Befähigung im Kriegsministerium Beamtenqualität gehabt. Wenn ihm das Bewußtsein der Rechtsminderlichkeit

bei den betreffenden Anklagefällen gefehlt, so sei allerdings die hierauf bezügliche Schuldfrage zu vernachlässigen. Ich komme nun auf das schwierige und heikle Thema der Agenten. Daß die Polizei in der Lage ist, sich gewisser Personen zur Erforschung bestimmter Vorfälle zu bedienen, daß sie auf solche Leute gerade in den schwierigen Untersuchungen angewiesen ist, unterliegt keinem Zweifel. Es ist eine traurige Thatsache, daß die Agenten unentbehrlich sind. Aber es ist eine Thatsache! Eine andere Frage ist es, was für Personen sich zu Agentendiensten hergeben, und in welcher Art die Polizei von ihren Diensten Gebrauch machen darf. Wenn sie in der traurigen Nothwendigkeit ist, sich der Agenten bedienen zu müssen, so muß es in tactvoller Weise geschehen, und keinesfalls darf ihnen Schutz gewährt werden, wenn sie sich gegen die Strafgesetze vergehen. Der Oberstaatsanwalt weist auf die Bestimmtheit hin, mit welcher Tausch dem Obersten Gade Herrn v. Koller als Urheber der Depeche der „Neuesten Nachrichten“ angeliegt. Tausch müsse dafür die volle Verantwortung tragen; die Geschworenen würden nur mildernde Umstände zu erwägen haben. Bezüglich des Meineldes fordert der Oberstaatsanwalt, man möge Lüchow nur die durch Zeugen erwiezenen Aussagen glauben; den Geheimnissen Lüchow lege er keine Bedeutung bei. Ich stehe noch heute auf dem Standpunkte, daß den Angaben des Angeklagten v. Lüchow nur dann Glauben zu schenken ist, wenn sie wirklich bewiesen wurden. Damals, als v. Lüchow mit seinen ungetreuen Aussagen die Geschworenen gegen v. Tausch hervorbrachte, da war man sehr geneigt, gegen den letzteren Partei zu nehmen. Man vergewisserte sich, was daraus hätte werden können, wenn damals Geschworene über den so beschuldigten von Tausch hätten zu Gericht sitzen sollen. Es ist also den Angaben des v. Lüchow mit besonders großer Vorsicht zu begegnen. Aber ich muß auch davor warnen, in den entgegengesetzten Fehler zu verfallen. Prüfen Sie wieder Angaben und schenken Sie denselben nur Glauben, wenn Sie durch andere Zeugen unterstützt wurden! Nur auf dieser Grundlage können Sie zu einem richtigen Wahspruch kommen! Wenn Herr v. Tausch in der früheren Verhandlung nicht einen so ungünstigen Eindruck gemacht hätte, ich würde wahrlich nicht den Antrag gestellt haben, ihn wegen Verdacht des Meineldes in Haft zu nehmen. Aber das damalige Bild der Verhandlung war ein für v. Tausch äußerst ungünstiges. Ich muß zugeben, daß das Bild sich in manchen Punkten durch die jetzige Verhandlung zu seinen Gunsten verschoben hat, aber auch nur in manchen Punkten. Einige Zeugen haben Aussagen gemacht, die zu seinen Gunsten auslegen sind und dadurch ist eine Veränderung der Situation herbeigeführt worden. Was den Meinelde betreffe, so habe Tausch alle seine Aussagen im Proceß wiederholt bekräftigt, und falls die Geschworenen zu der Ueberzeugung gelangen sollten, daß Tausch auch nur in einem einzigen Punkt seine Eideschwur verletzt habe, so müßte ich zurück auf „Schuldig“ lauten. Redner kommt in der weiteren Ausführung über die Meineldefrage zu dem Schluss, daß die Geschworenen auch die auf das Strafmaß wesentlichen Einflüsse ausübenden Unterfragen zu bejahen haben würden. Dem von Rechtsanwalt Sello gemachten Vergleich, daß Tausch flüchte in die Öffentlichkeit, tritt Redner deswegen entgegen, weil sich aus einer solchen Annahme eine gewisse Gleichstellung zwischen den Situationen ergeben müßte, in welchen sich der Staatssekretär und der Angeklagte Tausch befinden haben. Der Oberstaatsanwalt glaubt, daß dieser Vergleich nicht glücklich gewählt gewesen sei, denn zwischen den beiden Situationen lasse sich überhaupt kein Vergleich nicht anstellen. Auf der einen Seite der freie Gehalt v. Marschall's, an der Barre des Gerichts Schutz zu finden gegen ungewisserliche Verdictsungen, welche gegen seine Person, sowie gegen seine Beamten geleistet worden waren, während bei Tausch hiemit von einer gezwungenen Flucht in die Öffentlichkeit die Rede sein könne. Redner von Marschall habe mit klugem Geiste den Fehler hinweggerissen, der über gewisse unglückliche Verhältnisse verbreitet war — ob dies notwendig gewesen, darüber ist anzuhaken, sei hier nicht der Ort — wogegen Tausch niemals ungewissen, den Schleier gelüftet haben würde, der sein ganzes Leben und Treiben verhielt. Das Vorgehen des Herrn v. Marschall war ein gerades und reines, durch das er sich und seine Beamten von jedem unflüchtigen Verdacht gereinigt hat, wogegen

O, du barmherziges Meer!

Roman aus der nordischen Halde.

Von B. Nidel-Ahrens.

34) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Also doch — was sie vermuthet — oh, er! Rose legte ihre Stirn auf den Boden. Erst jetzt überkam sie ganz und vollständig die furchtbare Tragweite des begangenen Fehlers, und sie brach darunter vollends zusammen. Es war ihr, als habe die eigene schändliche Hand dem Vater den Todesstoß versetzt.

„Strafe mich, Vater. Keine Strafe ist für mich zu hart.“

„Daß die Stimme Deines Gewissens zu Dir sprechen — das wird die härteste Strafe für Dich sein.“

Eine halbe Stunde mochte vergangen sein, als Karin wieder hereinkam, in der Hand einer Teller mit einer halben Flasche Wein und kaltem Fleisch tragend.

„Um neun Uhr geht der für uns passendste Zug, Vater ich habe mich erkundigt.“

„Wir reisen erst morgen oder übermorgen, Kind. Ich muß zuvor hier eine Familie finden, eine strenge christliche, einfache Familie, wie es deren auch heut zu Tage noch hier und dort giebt.“

„Zu welchem Zwecke das, Vater?“

„Um Deine Schwester bei ihnen unterzubringen.“

„So soll Rose nicht mit uns nach Sigurdshof?“ fragte sie entsetzt, während ihr Gesicht ein so schmerzliches Erdrücken zeigte, daß Thomas Holm sich abwandte. Sie hatte Rose veranlaßt aufzustehen, und zwang sie nun, ein Glas von dem stürkenden Malaga zu trinken.

„Nein, Karin. Sie hat für's Erste das Recht, mit Dir und Esther unter einem Dache zu leben, versichert — ein Jahr lang muß ich sie von Euch

getrennt halten. Besteht sie die Prüfungszeit, dann mag es ihr erlaubt sein, wiederzukommen.“

Diese Bestimmung des Vaters dünkte Karin übermäßig hart.

„Du lieber Gott, — Rose ist so jung, und schließlich war sie doch nur schwach — am sichersten aber bleibt sie doch bei uns aufgehoben. So etwas kommt nie wieder vor, nicht wahr, Rose? Bei den wildwüchsigen Leuten wird ihr das Herz vor Kummer brechen. Laß sie mit uns gehen.“

Rose war aufgestanden — der verstörte Blick hatte unter Karin's Worten wieder Bewußtsein und Energie bekommen.

„Bitte nicht für mich, Karin, ich will zu der fremden Familie. Vater hat das Recht, über mich zu richten, und seine Entscheidung ist gerecht; ich könnte auch jetzt nicht zwischen Euch leben, weil die Scham mich tödten würde. Nur eine innige Bitte hätte ich“, sagte sie mit ersterbender Stimme hinzu, „wenn ich noch zu bitten wagen darf.“

„Sage es nur“, ermunterte sie Karin gepreßt.

„Daß die Leute nicht erfahren, was ich gethan habe“, entgegnete sie zitternd vor erglühender Scham.

„Das soll Dir versprochen sein“, bemerkte Thomas Holm. „Die Gelegenheit, Dein Haupt wieder zu erheben, werde ich Dir nicht entziehen.“

Mit Hilfe eines ihm befreundeten Rechtsanwalts hatte er schon am nächsten Tage das, was er für Rose suchte, gefunden, und zwar in der Familie des Majors A. D. von Kluge, der mit seiner Frau und einer ältlichen Tochter in Eh. wohnte. Die Leute erfreuten sich auch bei dem Geistlichen der nahegelegenen Kirche eines vorzüglichen Rufes. Alle drei waren regelmäßige Kirchenbesucher, die Frau Mitglied mehrerer Wohlthätigkeitsvereine, die dreißigjährige Tochter Theresie aber übte als Stadtmisionarin ein ebenso schwieriges als segensvolles Amt.

Karin gefielen sie trotzdem durchaus nicht. Bei ihr erweckten sie den Eindruck einer gewissen Verlogenheit, als ob sie sehr viel zu verbergen hätten,

da war kein Blick, kein Wort oder Lächeln ohne wohlüberlegte Berechnung.

Thomas Holm freilich, mit dem großen, weitstehenden Blick der Dichternatur, sah nicht die versteckte Gemeinheit auf dem breiten, grinsenden Gesicht der Frau mit der eingeklinkten, häßlichen Nase, nicht die listigen-cynischen Augen des scheinheligen Majors, nicht das Steinerne, Erbarmungslose auf dem großköpfigen, gelben Gesicht der magern Stadtmisionarin. Vertrauensvoll nahm er die tagenfreundliche Liebenswürdigkeit dieser drei Großstadtgestalten für baare Münze.

„Gräßliche Menschen“, dachte Karin, „arme Rose.“

Bald war man handelseinig. Für fünfundsechzig Mark den Monat sollte Rose auf's Beste verpflegt und obendrein gründlich in seinen Handarbeiten und bürgerlicher Küche unterrichtet werden.

„Schreibe mir in einem postlagernden Briefe die Wahrheit“, künftige ihr Karin beim letzten Abschied heimlich in's Ohr; „solltest Du es gar nicht aushalten können, dann greife ich ein — sei auf der Hut!“

„Du bist zu gut, Karin, das verdiene ich nicht. Nein, ich werde standhaft sein und nicht schreiben, — je schlimmer es ist, um so besser für mich. Ihr Alle sollt mich wieder achten lernen, das ist fortan mein einziges Ziel und Bestreben.“

Zwei Tage später reisten Thomas Holm und Karin nach Sigurdshof zurück. — Esther fand des Vaters Mahregeln gut, beschloß jedoch, Rose ein paar theilnehmende Zeilen zu senden, und Stefano blieb vorerst der wahre Sachverhalt verschwiegen. Man theilte ihm nur mit, Rose soll ein Jahr in der Pension zubringen, weil ihre häßliche Erziehung noch sehr mangelhaft sei; und mit seinem zarten Tactgefühl wagte er nicht, nach näheren Einzelheiten zu fragen. Aber die wechselnden Vermuthungen über ihr Schicksal und die verflochtenen Ereignisse begannen endlich ihn derartig zu quälen,

daß er sich vornahm, seinen Freund und Lehrer offen nach Rose's Verbleib und den Gründen ihrer plötzlichen Entfernung zu fragen. —

8.

Die große Gluth des Glases ohne Worte —

Die weit entfliehen will aus heller Welt —

Sieh ist die Halde, uns umgibt die Stille; —

Ich weiß nur noch, daß Du auf Erden bist —

Nichts denken will ich mehr, nichts, nichts als fühlen —

Sieh! auf uns nieder, Halde, dämmernd! —

A. v. P.

Eiffa fährt der Nordwind über die kahle Halde. Majestätisch gleiten die weißgrünen Wogen der Nordsee über die dunkle Tiefe, unaussprechlich, rafflos, als gelte es noch heute das ferne Ziel zu erreichen.

Hoch empor spitzt der lebendige Athem ihrer kraftvollen Wellenpulse, weit und selig dehnt sie im blauen Licht der Sonne den stolzen Meeslenfels. — Auf und nieder, auf und ab. —

In ihrem freundlichen Zimmer des Strandhotel saß Genia und blickte träumerisch auf das Meer hinaus. Zwei Wochen waren seit Rose's Flucht vergangen, die maßlose Bitterkeiten für sie gebracht; rückwärts hatten die Bekannten sie die hochmüthige Verachtung, welche man in diesem engen Kreise der entlobten Braut zeigen zu müssen glaubte, fühlen lassen — Einzelne grüßten sie sogar auf der Straße nicht mehr und schlugen bei ihrem Anblick eine andere Richtung ein. Was hatte sie denn gethan? Einem Manne die Freiheit wiederzugeben, nachdem sie eingesehen, daß ihre Ehe keine aufreihellende werden würde; das war im Grunde doch nur ehrlich gehandelt.

es in der Hand der Geschworenen liegt, welche Folgen die Verhandlungen für den Angeklagten Tausch haben werden. Wie aber auch Ihr Spruch ausfallen wird, dazu wird sich doch gewiß Niemand verhehlen können, zu sagen: „Herr v. Tausch ist durch diese Verhandlung glänzend gerechtfertigt. Er ist schuldig!“ O nein! Wenn die Verhandlung nichts weiter ergeben haben sollte, so hat sie doch auf Seiten des Angeklagten festgestellt: eine unglaubliche Tactlosigkeit, eine unerhörte Leichtfertigkeit und ein staunenswerthes Ungekönn in der Ermittlung von Thatsachen, das Alles bleibt an ihm hängen! Unschuldig ist er nicht! Sollen Sie, meine Herren Geschworenen, Ihren Spruch so, wie er sein soll: als einen Wahrspruch!

Staatsanwalt Dr. Eger muß zugefesselt, daß das Vorleben Tausch's nicht für die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen spricht. Tausch war kein prädestinierter Verbrecher, allein seine Stellung war ihm zu Kopf gestiegen und er hat schmerzliche Erfahrungen auf dem Kirchhof. Der Staatsanwalt schildert hierauf die Vorgänge aus dem Vorprozeß, die zur Erhebung der Anklage geführt haben, und legt auseinander, daß die Aussagen Kitzow's über die Entdeckung des Artikels in der „Welt am Montag“ viel Wahrscheinlichkeit für sich haben, ebenso wie über das Zutreffen, welches Tausch an diesen Artikel gehabt habe und zwar nicht weiß, sondern obgleich Kitzow es gesagt habe. Alles spreche für die Aussage des Kitzow, welche im Ganzen nicht ungenügend für Tausch angelegt hätten, wie Eingabestatt, Kitzow u. A. konnten keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß der Angeklagte sich auf das Ungehörigste und Ungehörigste über den Staatsanwalt gegen von Marschall geküßelt hat. Dr. Eger erinnert an die Berichte, welche Kitzow für Tausch hierüber angefertigt, und von denen Tausch genau wußte, daß sie unrichtig waren; es sei daher durchaus glaubhaft, daß letzterer die Berichte in dieser Art hätte haben wollen. Ebenso sei Tausch auch der Anklage für den zweiten Artikel in der „Welt am Montag“ gewesen. Der von Tausch an den Vizepräsidenten Grafen Goltz gerichtete Brief spräche ganze Bände, denn dessen ganzer Zweck hätte nur der sein können, das Auswärtige Amt als den Urheber der Verleumdungen hinzustellen. Zu der Angelegenheit Dr. Eger's in Übergang, betont der Staatsanwalt, daß die Glaubwürdigkeit dieses Zeugen nicht angezweifelt werden könne. Selbst der Angeklagte habe dies nicht gelugnet, wenn er auch seine Überzeugung ausgesprochen habe, daß Dr. Eger's ihm feindselig gesinnt sei. Der Staatsanwalt ist daher überzeugt, daß Tausch unter seinem Eid eine unrichtig falsche Aussage gemacht hat, als er bezeugt, Dr. Eger's gegenüber geküßelt zu haben, letzterer werde im Auswärtigen Amt empfangen, und als er es ablehnte, den Kitzow zu Intrigen gegen v. Marschall angezettelt zu haben. Als das Schicksal über den Angeklagten hereinbegehe, sei, habe derselbe va banque gespielt und einen Meineid geleistet. Dr. Eger führt sodann an der Hand des biographischen Berichtes über den Prozeß Reder-Kitzow alle diejenigen Punkte an, welche er für belastend für Tausch hält, und kommt zu dem Schluß: Der Angeklagte hat sich durch sein Verhalten, seine unerbörte Tactlosigkeit, seinen Egoismus, sein schmerzliches Verbrechen zu begangen. Der Staatsanwalt geht sodann noch auf die Art der Verhaftung und Hausdurchsuchung des Kitzow ein und schließt: Der Angeklagte hat sich sowohl das Verbrechen im Sinne als das unrichtigste Verbrechen schuldig gemacht: es werden ihm nur in einem Punkte mildernde Umstände zugunsten sein. Ich schreibe also mit dem Antrage: sämtliche Schuldsätze zu bejahen.

Die Verleumdung der Verleumdung

Vertheidiger Dr. A. Dr. Sello: Wenn ich die Summe der Gründe jetzt zu ziehen lerne, die sich in den langen, mühsamen Verhandlungen geltend gemacht haben, so beherzigt mich vor allen Dingen eine Empfindung: Ich habe den Angeklagten, bevor er mir seine Vertheidigung in dieser Sache überbringt, ein einziges Mal getroffen; es war vor den Schranken des Reichsgerichts, in der auch hier mehrfach erworbene Verhandlung gegen den luxemburgischen Ingenieur Schorner wegen Landesverrats. Da ist es dem Pflichterfüller der Klugheit und dem Patriotismus eines Mannes gelungen, eine große Gefahr, die der Wehrkraft unseres Vaterlandes drohte, abzuwenden: Dieser Mann war der Angeklagte v. Tausch. Derselbe Herr v. Tausch, der jetzt von derselben Staatsanwaltschaft in einem Kampf um Leben und Tod so schwer angegriffen wird, ist Jahrzehnte hindurch von der Staatsanwaltschaft in hervorragender Weise mit zu dem Kampfe gegen das Verbrechensverbrechen benutzt worden. Da übersteht nicht denn doch ein bißchen Gefühl, wenn ich sehe, wie leicht das, was der Mensch in langer, ehrsüchtiger Arbeit gethan, vergessen wird: Wagt Du noch so große Verdienste in Deiner amtlichen Thätigkeit haben, wenn sich der Wind rührt, wenn Du von ganz ungläubwürdigen Leuten beschuldigt wirst, wie hier der Angeklagte v. Tausch durch von Kitzow, dann erklärt Dich sofort alle Welt, die Presse, die Behörden und Deine Mitmenschen für schuldig, dann kommt Du es nicht verhindern, daß Dir jedes Wort, das Du in irgendwelchem mal in gemüthlicher Unterredung gesprochen, auf die Bagdadische folgt und gerückt wird, ob es nicht auf Intrigen und böse Machenschaften hindeutet. Der Angeklagte hat den heißen Wunsch gehabt, daß endlich der Tag kommen wird, wo er die Sache seines guten Namens vor Ihnen, meine Herren Geschworenen, führen kann. Er ist in seiner amtlichen Thätigkeit viel mit Mühe und Schweiß in Verbindung gekommen, aber er hat dennoch nicht seinen alten Glauben an die Macht der Wahrheit verloren, denselben neuen Glauben, der ihn bestete, als er immer wieder den Standpunkt vertrat, daß es nur einer Ansprache bedürfte, um den Staatsanwalt v. Marschall zu überzeugen, daß die politische Polizei nicht politisch treibe. Das Vertrauen auf die Macht der Wahrheit hat ihn in seinen Gefängnis-Verleumdungen aufrecht erhalten, das Vertrauen: daß der letzte Tag dieser Verhandlungen auch der letzte Tag seiner Reiden und der erste Tag seiner Freiheit sein werde. Wenn ich hier von der Furcht des Angeklagten in die Öffentlichkeit gesprochen habe, so habe ich dabei seine Furcht aus den Asten der Reichsanwalt in die Öffentlichkeit vor deutschen Geschworenen gemeint. Bevor ich in die

einzelnen von der Anklage hervorgehobenen Punkte näher eintrete, will ich mich mit den Herren Geschworenen über die Persönlichkeit des Herrn v. Tausch verständigen. Es ist ein nichtiges Ding, nach dem Vorleben weniger Stunden über den Charakter eines Menschen schätzend zu werden. Hier handelt es sich aber um eine Verhandlung vieler Tage und um eine Monate lange Voruntersuchung, in welcher man bis in die tiefsten Faltungen seines Denkens und Fühlens eindringen muß, in welcher sogar in den Asten mit peinlicher Genauigkeit vergehnet werden ist, wieviel Zeit es erfordert, ehe der Angeklagte sein Vorgehen hervorholte. Man wird sich erinnern, daß eine Tausch-Hege sonder Gleiches in Scene gesetzt worden ist, Alles Mögliche ist in die Öffentlichkeit gezogen worden und durch Erörterungen derartiger Thatsachen die Moralität des Herrn v. Tausch in einer Weise herabgesetzt worden, die ihres Gleichen sucht. Wer eine so feinfühlsame Prüfung so bestand, wie Herr v. Tausch, der ist kein Intrigant, kein Meideidler! Der Verlauf dieser Verhandlungen begann die Beweisaufnahme in dankenswerther Weise mit einem freundlichen Worte mit einem Jodel. Da traten vor uns hin die Männer wie Herr Bied und die anderen hochachtbaren Stämmigen des Städtischen Socials, die sammt und sonders dem Angeklagten das glänzendste Zeugnis ausstießen. Dann ging es vom Jodel zum Drama, von dem runden Tisch der Steden zum Amtszimmer des Polizeipräsidenten. Da kamen die Vorgesetzten, die Kollegen und die Untergebenen des Angeklagten um ihn gleichmäßig das glänzendste Zeugnis abzugeben. Wir hören, daß gerade dieser Mann, das höchste Ehrenamt gewandelt wurde, über die persönliche Sicherheit des Kaisers zu wachen. Das soll der Mann sein, der zugleich nichtswürdige Gepränge über den Kaiser geführt haben soll! Er ist wegen seiner discreten Amtsführung mit discreten und wichtigen Ermittlungen vom Kriegsministerium und dem großen Generalstab beauftragt worden, ist dieses Bild vereinbar mit jenem Verbild, welches jener Herr v. Kitzow von ihm entwirft? Ist er wirklich der niederträchtige Intrigant, der Meider und gewissenlose Erbe, der ehrgeizige Spaltner, zu welchem ihm die Unabwiesbarkeit moderner Menschen machen soll? Nein! Nimmermehr! Tausch zeigte in der ganzen Verhandlung einen gewissen Jang nauer Treue und Ritterlichkeit. Er blieb ein Verehrer des Fürsten Bismarck und hat, obwohl nicht ein Vorgesetzter, sondern ein vorzüglicher Vorgesetzter v. Manderode mit Normann-Schumann Beziehungen unterhalten, hat nicht etwa bequeme alles auf v. Manderode gewälzt, er hat auch treu zu Kitzow gestanden bis zum letzten Augenblick. Als gestern Herr Journalist Krämer vernommen wurde, legte ich mir die Frage vor, was hat eigentlich die Vernehmung dieses Zeugen mit der gegenwärtigen Anklage zu thun. Wir stehen doch nicht vor einem Disziplinargerichtshof, der über die Indiscretion des Angeklagten ein Urteil abgeben soll. Ich habe nur die Auffassung, daß der Angeklagte sich mit einem Landsmann über Dinge unterhielt, die zur Zeit in allen Zeitungen standen und daß er in seiner lüderlichen Offenheit vielleicht mehr erzählt, als es gut war, daß er in seiner lüderlichen Offenheit nicht daran dachte, Herr Krämer würde bei der Unterhaltung auf der Journalistischen Lauer liegen. Und m. G., es überließ mich ein gewisser Schauer, wenn ich daran denke, daß niemand vor einer Anklage sicher wäre, wenn jedes Wort, das man einmal vor Tausch beim Glase Wein oder Bier gesprochen, als Belastungsmaterial angeführt werden könnte. Es ist eine allbekannte Thatsache, daß diejenigen Freunde, die gefährlichste sind, die Briefe aufheben. Was viel gefährlicher sind aber diejenigen, die eine vernünftige Gesprächsart nach Beendigung nieder schreiben und aufbewahren. Und, meine Herren, diejenigen Leute, denen das Herz immer auf der Zunge liegt, sind nicht die schlechtesten. Man könnte dem Angeklagten vielleicht den Vorwurf allzu großer Schnelligkeit machen, auf einen Intriganten, einen Ministerfeind zu laien dies Verhalten aber nicht schlechten. Dr. Sello fährt fort: Und nun der Herr v. Kitzow! Ich muß die Herren Geschworenen davor warnen, dessen Angaben, der sich in der Rolle des reinen Sünders gestellt, nun jedes Wort zu glauben, weil er sein größtes Gefährdungs gemacht hat. Herr v. Kitzow speculiert auf die Abneigung des guten Bürgers gegen die Polizei und die Polizeigenanten. Aber erst wenn es keine Verbrecher mehr gäbe, werden keine Polizeigenanten und Vigilanten mehr gebraucht werden. Der Schwerpunkt der Meineidsfrage liegt darin, daß Tausch bezeugt hat, seinerzeit Politik getrieben zu haben, und die Verhandlung hat, glaube ich, evident ergeben, daß er in der That keine Politik getrieben hat. Kitzow ist mit seinen Beschuldigungen gegen Tausch erst hervorgeraten, als ihm eine Anklage wegen Betruges und Urkundenfälschung drohte und er Tausch als Sündenbock brauchte. Es ist dankenswerth, daß auch die Anklagebehörde jetzt nicht mehr den schändlichen Artikel Normann-Schumann's dem Angeklagten zur Last legen will. Gleichwohl ist erwiesen, daß v. Tausch gegen den Staatsanwalt v. Marschall intrigirt hat. Er ist etwas antimos gegen ihn gewesen, weil v. Marschall offen erklärte, hatte, sein Vertrauen zur politischen Polizei zu haben. Auch der Herr v. Kitzow ist der Angeklagte nach den Befundungen des Eingabestatt v. Tausch völlig ungenügend. Bezüglich des Artikels in der „Welt am Montag“ ist der Verleumdung der Verleumdung auseinander, daß auch hier den Angeklagten kein Vorwurf treffen kann. Er konnte sich sagen, daß der Vizepräsident sich dafür interessieren könnte, daß gegen ein Mitglied des Sanitäts-Ehrenraths intrigirt würde, aber er hat weder sarkastisch noch mündlich eine Verleumdung gethan, daß Herr von Marschall dahinter stehe. Damit muß das Vertrauen des Herrn von Marschall, welches der Angeklagte der ganzen Anklage ist, fallen. Auch daß er den Minister v. Kitzow habe fälschen wollen, wird dieser Veränderung im Geschäftsgange getroffen haben, klingt beinahe komisch. Er verdient keinen Vorwurf, wenn er dem Kriegsminister seine Überzeugung über Herrn v. Kitzow ausdrückte, unbekümmert um die Gefährdung seiner Stellung. Schließlich kommt Dr. Sello auf den Widerspruch der Aussage Tausch's mit Dr. Eger's zu sprechen: Wenn man bedenkt, daß der Angeklagte im Rederprozeß an einem Tage 86 Mal aufgerufen wurde, so muß man zugeben, daß die Tortur den klügsten Mann confuse machen muß. Der Herr Staatsanwalt hat selbst gesagt, daß, wenn man dieser eine Fall vorlege, er nicht zur Verhaftung gegriffen hätte. Man kann doch unmöglich sofort mit einer

Meineidsanklage vorgehen, wenn jemand in besserer Überzeugung eine Behauptung eines Anderen abweist. Wir leben ja am Ende des neunzehnten Jahrhunderts, im neunzehnten Jahrhundert. Ist nicht ein Verbrechen der Herr Dr. Eger's möglich? Woher sollten wir Quellen haben, wenn wir keine Civilproceße mehr hätten? Diese Civilproceße haben aber fast immer mündliche Verhandlungen bei Geschworenengericht zu Grunde. Wenn bei diesen Dingen kein ein Meideid konstruiert werden würde, dann könnten wir nicht Justizhäuser genug haben. Und was bei Geschworenengericht möglich ist, das kann auch bei Journalisten vorkommen. Jedermann, nicht bloß die Journalisten, hört das, was er gern hören möchte. Wenn unferes Standes nachgewiesen wird, daß sie das Gerede verbreiten haben, dann müssen sie zur Pistole greifen. Ich bin entsetzt, Herr Dr. Eger's zu behaupten: er habe seinen Ehrenwort gebrochen. Allen zweifellos hat er objectiv falsch sein Ehrenwort abgegeben. Ich bin der Meinung, nach dieser Voruntersuchung sollte Herr Dr. Eger's mit seinen Behauptungen etwas vorsichtiger sein. Dr. Sello fordert schließlich die Geschworenen auf, nicht Mißbe und Vandalenzeit zu üben, sondern Gerechtigkeit. Wenn Sie sich die Mühe genommen haben, meiner Thätigkeit zu folgen, dann werden Sie mir das Zeugnis nicht verweigern können, daß ich nach besten Kräften bemüht war, Wahrheit und Recht zu finden. Wenn Sie diese Überzeugung erlangt haben, dann will ich Ihnen mittheilen: ich habe aus dem Gange der Verhandlung die feste und stillste Überzeugung von der Unschuld des Angeklagten gewonnen. — Am Schluß der Rede des Reichsanwalts Dr. Sello meinte Tausch, nach einer längeren Replik des Oberstaatsanwalts Dreher und des Staatsanwalts Eger und einer Duplik des Reichsanwalts Dr. Sello ergreift Reichsanwalt Dr. Schwindt das Wort. Der Angeklagte v. Tausch sei verurteilt und verurteilt worden. Was den Vorwurf des Amtsverbrechens betreffe, so habe der Angeklagte niemals das Bewußtsein gehabt, hier rechtswidrig zu handeln, er habe vielmehr nach den Gesetzen mit Oberst Gede annehmen können, daß es nicht im Staatsinteresse liege, die Sache an die große Glocke zu bringen. Die Verleumdung haben eine Unterfrage wegen fälschlicher Aussagen und eine Unterfrage wegen fälschlicher Aussagen. Bei den nun folgenden Replik und Duplik hat Dr. Schwindt noch ein Mal zu erklären, daß er nicht anders sein konnte, als Tausch mit Schmutz in Verbindung kommen ließ. Ebenfalls wie sie verlangen können, daß ein Vizepräsident für eine Frage hat, oder ein Kammerherr mit weiser Weisung an der Hand steht, ebensoviele können Sie verlangen, daß Tausch, welcher mit discreten, d. h. unaufrichtigen Aufträgen beehrt wurde, wie ein Engel erscheint.

Fortsetzung morgen, 9 Uhr.

Fürst Hohenlohe und das Vereinsrecht.

Hans Delbrück behandelt in eben erschienenen Juntheil seiner Preussischen Jahrbücher die Frage, warum eigentlich der jetzige Reichstanzler den Vereinsgesetzentwurf zugelassen habe. Der bekannte Publizist gelangt zu dem Schluß, daß Fürst Hohenlohe die Vorlage nur gebracht habe, damit sie abgelehnt werde:

„Er wollte den herrschenden Parteien zeigen, daß sie selbst im Preussischen kein Gesetz fertig bringen, wie sie es wünschen, da es unmöglich ist, ein allgemeines Gesetz zu machen, das für die Socialdemokraten treffendes Gesetz darzustellen. Durch die formelle Vorlage hat die Regierung gethan, was möglich war; kommt nun, wie zu erwarten, doch nichts zu Stande, dann ist wenigstens der Thatsache gefügt, daß auch mit dem umfassensten Preussischen Landtage auf dem Polsweg gegen den Umsturz nicht zu erreichen ist.“

Die Auffassung ist jedenfalls originell und geistvoll. Aber wir glauben nicht, daß sie richtig ist, ebensoviele wie die von entgegengesetzter Seite ausgesprochene Behauptung, daß der Reichstanzler die Vorlage eingebracht habe, weil er im Innern wirklich reactionärer gesinnt ist. Fürst Hohenlohe ist weder liberal, noch conservativ oder reactionär; er steht der inneren Politik, wie er wiederholt bewiesen hat, vollständig objectiv gegenüber und ertheilt im Vertrauen auf die begünstigten Angaben der Messieurs-Minister allen Vorlagen seine Zustimmung, die ihm als notwendig und nützlich erscheint. Es muß immer wieder hervorgehoben werden, daß wir im Fürstlichen Hohenlohe keinen Reichstanzler wie den Fürstlichen Bismarck haben, der auch im Innern seine eigene Politik verfolgt, sondern lediglich einen Diplomaten, der wohl in der äußeren Politik seine reichen Kenntnisse und vieljährigen Erfahrungen mit Erfolg in die Waagschale zu werfen weiß, der aber der innerpolitischen Entwicklung gegenüber keinerlei eigene Initiative beobachtet.

Politische Tagesübersicht.

Die Budapester Excesse. Unsere transleithanischen Bundesgenossen, die sich in ernsten politischen Fragen seit den dreißig Jahren ihrer Unabhängigkeit immer zuverlässig und unangählig bewiesen haben, feiern von Zeit zu Zeit gern ihr „Ultra-Magyarenthum“ heraus, das dann häufig viel politisch und sich gegen alles Deutschthum im Lande richtet. In neuerer Zeit war das seltener geworden, und man durfte hoffen, daß diese chauvinistischen Leidenschaftsbrüche allmählich ganz aufhören würden. Das scheint eine Täuschung gewesen zu sein. Die Mißhandlungen der als Gäste in Budapest weilenden deutschen Schauspieler sind chauvinistisch und verletzen das Gastrecht, sie tragen sogar einen culturellen Feindsinn. Wie alle häßlichen Excesse, werden sie ansehnend und ziehen immer weitere Kreise: es wird bereits vom Boycott der Caféhäuser, in denen deutsche Zeitungen ausliegen, und vom Ausschlusse der deutschen Journalisten aus den Vereinen gesprochen. Wir nehmen bis auf Weiteres an, daß die Excesse von der vorzeitig eingetretenen Hundstagshitze beeinflusst worden, und daß die Bewegung so rasch, wie sie aus dem Nichts entstand, auch wieder im Sande verläuft. Wir haben auch die Ansicht, daß die bedauerlichen Ausschreitungen überhaupt nicht möglich geworden, wenn nicht in großen Theilen der ungarischen Bevölkerung wegen der politischen Krisis Cisleithaniens und dem Zwiespalt zwischen Deutsch-Oesterreich und Ungarn sich schon lange ein hohes Maß unbestimmten Mißmuths und allgemeiner Erregung verbreitet hätte. Selbst hier äußert sich eine kleine Mißwirkung der gegenwärtigen Wahlen in der Richtung der Wahlen. **Budapest, 3. Juni.** Der „Pester Lloyd“ schreibt über die letzten Kundgebungen gegen die deutschen Schauspieler: Wir schämen uns dieses Vorganges in tiefer Seele vor Freund und Feind, und es wäre schmerzliche Pflichtvergessenheit mit einem verdammenden Urtheil zurückzuhalten. Der „Lloyd“ weist darauf hin, daß die Demonstranten nicht einmal magyarische Namen tragen, und betont, daß nichts ungewöhnlicher wäre, als wenn man in Deutschland aus diesen feindschaftlichen Kundgebungen die Gefährlichkeit Ungarns gegen die deutsche Nation herauszulesen wollte.

England in Nordafrika. Der von uns schon beleuchtete Mißfolg der Britischen Gesandtschaft beim Negus von Abyssinien wird jetzt allseitig beklagt. Unter den Details der neuen Meldungen ist von besonderem Interesse, daß Menelik den Abschlus tragend eines Vertrages mit England von der Anerkennung durch die ihm befreundeten europäischen Mächte abhängig gemacht. Der staatskluge Negus verlangt vorweg die Garantie des abessinischen Gebietes und unmittelbar danach die Abgrenzung der außerabessinischen Einflusphären Frankreichs, Italiens und Egyptens (d. i. Englands), ja überdies auch eine Garantie der ottomanischen Gebiete in Afrika, nicht etwa durch England allein, sondern durch alle sechs europäischen Großmächte. Das wäre die Abdankung der Britischen Herrschaft in Nordafrika, und wie absolut die Aufgabe der Britischen Mission mitlungen ist. Ein

geistvoller Diplomat hat einmal die Abyssinier die „afrikanischen Afghanen“ genannt, und in der That, wie diese, sind sie tapfer und von einer den Europäern überlegenen Klugheit. Das hat auch jetzt der schlaue Theodor der Engländer gegenüber bewiesen, wie er es vorher Italien gezeigt. — Das Londoner Cabinet wird sich jetzt um so mehr bemühen, von der italienischen Afrika-Gebiet zu nehmen, was noch zu retten ist. In der That werden zu dieser Stunde in Rom bereits die Einzelheiten der Uebnahme Kassalas durch England zwischen der italienischen Regierung und dem britischen Specialbevollmächtigten festgelegt.

Spanien hat jetzt doch seine Regierungskrise, die so lange im Hinblick auf die schweren colonialen Verwicklungen hintangehalten worden. Der Conferenzpräsident Canovas del Castillo hat wenigstens formell seine Demission eingereicht, aber noch zu guter Letzt den Schluß der Tagung der Cortes durchgezogen. Charakteristisch für die Unklarheit der Lage ist, daß die Ausschüsse des conservativen Canovas und die des liberalen Parteiführers Sagasta nach den vorliegenden Berichten einander die Waage halten sollen. Die Königin-Regentin ist vor eine schwere Wahl gestellt. Gemeinlich fällt in derartigen Situationen die Entscheidung zu Gunsten des Befehlshabers; das wäre in diesem Falle das conservativ Ministerium Canovas.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin unternehmen heute früh einen gemeinsamen Spazierritt über Bornim und Bornst. Darauf hörte der Kaiser die laufenden Vorträge und empfing dann den Reichstanzler Fürsten zu Hohenlohe. Nachher begab sich der Kaiser in die Wohnung des Commandeurs des 1. Garderegiments, Obersten v. Kalchauer, Flügeladjutanten des Kaisers, um dort der Taufe des jüngst geborenen Sohnes, bei dem der Kaiser Pathehülle übernommen hat, beizuwohnen.

Der König von Sachsen wird den diesjährigen Kaisermanöver beizuwohnen und in Gumburg Wohnung nehmen.

Wie aus Rom gemeldet, hat der König der Officiersdeputation des 1. Preussischen Infanterie-Regiments Nr. 13 einen Flügeladjutanten zugetheilt. Die Deputation wird heute Abend 7 Uhr von dem Könige empfangen werden und darauf mit dem Könige von Siam dem Galabier beizuwohnen.

Der Reichstanzler gedenkt über die Pfingstfeiertage sich nach Badelbrunn zu begeben.

Der Bundesrath ertheilt in seiner heutigen Sitzung den Beschlüssen des Reichstages zu den Gesetzentwürfen betr. den Verkehr mit Vitter (Marine) u. c. und betr. das Auswanderungswesen sowie dem Ausfuhrverbot über den Antrag Preussens betr. Abänderung der Instruktion zur Ausführung des Reicheneichengesetzes seine Zustimmung.

Der im Ministerium des Innern beschäftigte Oberregierungsrath Gescher aus Düsseldorf ist Allerhöchst zum Präsidenten der Regierung in Münster ernannt worden.

Ausland.

England, London, 4. Juni. Das Unterhaus hat sich, nachdem Balfour noch Erklärungen über die griechische Frage gegeben hatte, bis zum 17., das Oberhaus bis 18. vertagt.

Griechenland, Athen, 2. Juni. Die Königin und die Kronprinzessin sind zum Besuche des Kronprinzen, der seinen Namenstag feiert, nach Imerbey abgereist.

Der „Standard“ meldet aus Athen, der Gedanke, den Kronprinzen von Griechenland zum Jubiläum der Königin Victoria nach London zu entsenden, sei wieder aufgegeben worden. Man fürchtet, das Volk würde die Reise als eine Dejection in der Stunde der Gefahr ansehen. Für den Kronprinzen geht jetzt Prinz Nikolaus nach London.

Neues vom Tage.

Hamburg, 4. Juni. (W. L. B.) Telegramm. Der „Vorwärts“ meldet: In der Winkelscheider Lederfabrik in Wandsbek 6 vermuthlich heute Nachmittag 4 Arbeiter durch Einathmen giftiger Gase in einer Grube. 1 Arbeiter ist tot, 3 sind verwundet.

Kiel, 3. Juni. 1 Uhr 55 Minuten Nachm. (Telegramm) unvers. J. Correspondenten.) Im benachbarten Dorf Schönbach erschoss der dortige Lehrer infolge eines Streites seinen Collegen, nachdem er zuvor auf dessen Schwester geschossen hatte, ohne diese zu veranlassen.

Erbach im Rheingau, 4. Juni. (W. L. B. Telegramm.) Auf den Administrator Dorn, Verwalter des hiesigen Gutes des Prinzen Albrecht von Preussen, ist ein Attentat verübt worden. Ein Arbeiter feuerte auf denselben einen Revolver ab, der glücklicherweise nicht traf. Der Täter ist verhaftet.

Eine neue Nordpolar Expedition. Christiania, 4. Juni. (W. L. B.) Telegramm. Capitän Sverdrup, der Gefährte Nansen, wird im Jahre 1898 mit der „Fram“ eine neue Expedition unternehmen. Er wird in Smith Sound an der Westküste Grönlands überwinter und seine Reise von dort mit Schitlen weiter fortsetzen.

Sport.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 3. Juni. Ein großer Tag war in Carlshorst zu verzeichnen, ein großer Tag nach jeder Richtung hin. Eröffnet stand mit der IV. Internationalen Steaple Chase die Hauptnummer aus dem Programm der ganzen Renntation zur Aufhebung und zweitens war der schönste Tag, den der Carlshorster bisher gebracht hat, über der Hindernisbahn in der Walldorfer ausgefallen. Das Wetter war geradezu herrlich und dementsprechend der Besuch ganz vorzüglich. Von hervorragenden Persönlichkeiten bemerkte man das Reichspräsidentenpaar, ferner waren die hiesigen Freunde der jugendlichen Edeleute des Regenten von Braunschweig anwesend, sowie Prinz Arthur von Anhalt, der Erbprinz von Hohenzollern und viele andere Persönlichkeiten. Das Hauptereignis des Tages, die „Internationale“, nahm einen sehr interessanten Verlauf. Es wurde hatten sich dem Starter gestellt, davon waren acht im Besitz von deutschen Herren stehende, sowie der Franzose „Dartan“, der Engländer „Craig“ und der Oesterreicher „Hades“. Während man den letzten Namen von vornherein, obgleich er in Frage ein großes Rennen gewonnen hatte, für chancenlos hielt, weil er in der Arbeit schon ganz erschöpft gegangen war, wurde dem Engländer und noch mehr dem Franzosen eine große Chance eingeräumt, aber zur Genugthuung unserer Renntafelbesitzer sprach keiner der fremden Abgesandten am Ende mit, sondern drei deutsche Herren reitern belegten, von indessen Beifall begrüßt, die ersten Plätze. — Lieutenant Graf Westphalen, der glückliche Sieger, der dann noch mit „Sturm“ ein anderes Rennen gewann, wurde lebhaft beglückwünscht. Der Eigentümer des Regierendes Pferdes „Silf Spide“ ist ein junger Hamburger Großkaufmann, Herr Wendt, der augenblicklich bei den Fürstenthümern Manen seiner Dienstadt als Gutsverwalter obliegt. Die übrigen Namen des Tages waren sehr schwach besetzt und erweckten nur recht geringes Interesse.

Vierte Berliner Internationale Steaple Chase. Gymnastik für den folgenden Winter. Preis 20000 Mk. Herren-Reiten. Gendarm, Platz an 5000 Meter. Herrn Ado's Führer. St. Silf Spide. St. Dr. G. Westphalen. 1. Herrn G. Rohmanns. 2. St. Ado. (St. G. Westphalen). 3. Herrn v. Dina's. 4. St. Ado's. 5. St. Ado's. 6. St. Ado's. 7. St. Ado's. 8. St. Ado's. 9. St. Ado's. 10. St. Ado's. 11. St. Ado's. 12. St. Ado's. 13. St. Ado's. 14. St. Ado's. 15. St. Ado's. 16. St. Ado's. 17. St. Ado's. 18. St. Ado's. 19. St. Ado's. 20. St. Ado's. 21. St. Ado's. 22. St. Ado's. 23. St. Ado's. 24. St. Ado's. 25. St. Ado's. 26. St. Ado's. 27. St. Ado's. 28. St. Ado's. 29. St. Ado's. 30. St. Ado's. 31. St. Ado's. 32. St. Ado's. 33. St. Ado's. 34. St. Ado's. 35. St. Ado's. 36. St. Ado's. 37. St. Ado's. 38. St. Ado's. 39. St. Ado's. 40. St. Ado's. 41. St. Ado's. 42. St. Ado's. 43. St. Ado's. 44. St. Ado's. 45. St. Ado's. 46. St. Ado's. 47. St. Ado's. 48. St. Ado's. 49. St. Ado's. 50. St. Ado's. 51. St. Ado's. 52. St. Ado's. 53. St. Ado's. 54. St. Ado's. 55. St. Ado's. 56. St. Ado's. 57. St. Ado's. 58. St. Ado's. 59. St. Ado's. 60. St. Ado's. 61. St. Ado's. 62. St. Ado's. 63. St. Ado's. 64. St. Ado's. 65. St. Ado's. 66. St. Ado's. 67. St. Ado's. 68. St. Ado's. 69. St. Ado's. 70. St. Ado's. 71. St. Ado's. 72. St. Ado's. 73. St. Ado's. 74. St. Ado's. 75. St. Ado's. 76. St. Ado's. 77. St. Ado's. 78. St. Ado's. 79. St. Ado's. 80. St. Ado's. 81. St. Ado's. 82. St. Ado's. 83. St. Ado's. 84. St. Ado's. 85. St. Ado's. 86. St. Ado's. 87. St. Ado's. 88. St. Ado's. 89. St. Ado's. 90. St. Ado's. 91. St. Ado's. 92. St. Ado's. 93. St. Ado's. 94. St. Ado's. 95. St. Ado's. 96. St. Ado's. 97. St. Ado's. 98. St. Ado's. 99. St. Ado's. 100. St. Ado's. 101. St. Ado's. 102. St. Ado's. 103. St. Ado's. 104. St. Ado's. 105. St. Ado's. 106. St. Ado's. 107. St. Ado's. 108. St. Ado's. 109. St. Ado's. 110. St. Ado's. 111. St. Ado's. 112. St. Ado's. 113. St. Ado's. 114. St. Ado's. 115. St. Ado's. 116. St. Ado's. 117. St. Ado's. 118. St. Ado's. 119. St. Ado's. 120. St. Ado's. 121. St. Ado's. 122. St. Ado's. 123. St. Ado's. 124. St. Ado's. 125. St. Ado's. 126. St. Ado's. 127. St. Ado's. 128. St. Ado's. 129. St. Ado's. 130. St. Ado's. 131. St. Ado's. 132. St. Ado's. 133. St. Ado's. 134. St. Ado's. 135. St. Ado's. 136. St. Ado's. 137. St. Ado's. 138. St. Ado's. 139. St. Ado's. 140. St. Ado's. 141. St. Ado's. 142. St. Ado's. 143. St. Ado's. 144. St. Ado's. 145. St. Ado's. 146. St. Ado's. 147. St. Ado's. 148. St. Ado's. 149. St. Ado's. 150. St. Ado's. 151. St. Ado's. 152. St. Ado's. 153. St. Ado's. 154. St. Ado's. 155. St. Ado's. 156. St. Ado's. 157. St. Ado's. 158. St. Ado's. 159. St. Ado's. 160. St. Ado's. 161. St. Ado's. 162. St. Ado's. 163. St. Ado's. 164. St. Ado's. 165. St. Ado's. 166. St. Ado's. 167. St. Ado's. 168. St. Ado's. 169. St. Ado's. 170. St. Ado's. 171. St. Ado's. 172. St. Ado's. 173. St. Ado's. 174. St. Ado's. 175. St. Ado's. 176. St. Ado's. 177. St. Ado's. 178. St. Ado's. 179. St. Ado's. 180. St. Ado's. 181. St. Ado's. 182. St. Ado's. 183. St. Ado's. 184. St. Ado's. 185. St. Ado's. 186. St. Ado's. 187. St. Ado's. 188. St. Ado's. 189. St. Ado's. 190. St. Ado's. 191. St. Ado's. 192. St. Ado's. 193. St. Ado's. 194. St. Ado's. 195. St. Ado's. 196. St. Ado's. 197. St. Ado's. 198. St. Ado's. 199. St. Ado's. 200. St. Ado's. 201. St. Ado's. 202. St. Ado's. 203. St. Ado's. 204. St. Ado's. 205. St. Ado's. 206. St. Ado's. 207. St. Ado's. 208. St. Ado's. 209. St. Ado's. 210. St. Ado's. 211. St. Ado's. 212. St. Ado's. 213. St. Ado's. 214. St. Ado's. 215. St. Ado's. 216. St. Ado's. 217. St. Ado's. 218. St. Ado's. 219. St. Ado's. 220. St. Ado's. 221. St. Ado's. 222. St. Ado's. 223. St. Ado's. 224. St. Ado's. 225. St. Ado's. 226. St. Ado's. 227. St. Ado's. 228. St. Ado's. 229. St. Ado's. 230. St. Ado's. 231. St. Ado's. 232. St. Ado's. 233. St. Ado's. 234. St. Ado's. 235. St. Ado's. 236. St. Ado's. 237. St. Ado's. 238. St. Ado's. 239. St. Ado's. 240. St. Ado's. 241. St. Ado's. 242. St. Ado's. 243. St. Ado's. 244. St. Ado's. 245. St. Ado's. 246. St. Ado's. 247. St. Ado's. 248. St. Ado's. 249. St. Ado's. 250. St. Ado's. 251. St. Ado's. 252. St. Ado's. 253. St. Ado's. 254. St. Ado's. 255. St. Ado's. 256. St. Ado's. 257. St. Ado's. 258. St. Ado's. 259. St. Ado's. 260. St. Ado's. 261. St. Ado's. 262. St. Ado's. 263. St. Ado's. 264. St. Ado's. 265. St. Ado's. 266. St. Ado's. 267. St. Ado's. 268. St. Ado's. 269. St. Ado's. 270. St. Ado's. 271. St. Ado's. 272. St. Ado's. 273. St. Ado's. 274. St. Ado's. 275. St. Ado's. 276. St. Ado's. 277. St. Ado's. 278. St. Ado's. 279. St. Ado's. 280. St. Ado's. 281. St. Ado's. 282. St. Ado's. 283. St. Ado's. 284. St. Ado's. 285. St. Ado's. 286. St. Ado's. 287. St. Ado's. 288. St. Ado's. 289. St. Ado's. 290. St. Ado's. 291. St. Ado's. 292. St. Ado's. 293. St. Ado's. 294. St. Ado's. 295. St. Ado's. 296. St. Ado's. 297. St. Ado's. 298. St. Ado's. 299. St. Ado's. 300. St. Ado's. 301. St. Ado's. 302. St. Ado's. 303. St. Ado's. 304. St. Ado's. 305. St. Ado's. 306. St. Ado's. 307. St. Ado's. 308. St. Ado's. 309. St. Ado's. 310. St. Ado's. 311. St. Ado's. 312. St. Ado's. 313. St. Ado's. 314. St. Ado's. 315. St. Ado's. 316. St. Ado's. 317. St. Ado's. 318. St. Ado's. 319. St. Ado's. 320. St. Ado's. 321. St. Ado's. 322. St. Ado's. 323. St. Ado's. 324. St. Ado's. 325. St. Ado's. 326. St. Ado's. 327. St. Ado's. 328. St. Ado's. 329. St. Ado's. 330. St. Ado's. 331. St. Ado's. 332. St. Ado's. 333. St. Ado's. 334. St. Ado's. 335. St. Ado's. 336. St. Ado's. 337. St. Ado's. 338. St. Ado's. 339. St. Ado's. 340. St. Ado's. 341. St. Ado's. 342. St. Ado's. 343. St. Ado's. 344. St. Ado's. 345. St. Ado's. 346. St. Ado's. 347. St. Ado's. 348. St. Ado's. 349. St. Ado's. 350. St. Ado's. 351. St. Ado's. 352. St. Ado's. 353. St. Ado's. 354. St. Ado's. 355. St. Ado's. 356. St. Ado's. 357. St. Ado's. 358. St. Ado's. 359. St. Ado's. 360. St. Ado's. 361. St. Ado's. 362. St. Ado's. 363. St. Ado's. 364. St. Ado's. 365. St. Ado's. 366. St. Ado's. 367. St. Ado's. 368. St. Ado's. 369. St. Ado's. 370. St. Ado's. 371. St. Ado's. 372. St. Ado's. 373. St. Ado's. 374. St. Ado's. 375. St. Ado's. 376. St. Ado's. 377. St. Ado's. 378. St. Ado's. 379. St. Ado's. 380. St. Ado's. 381. St. Ado's. 382. St. Ado's. 383. St. Ado's. 384. St. Ado's. 385. St. Ado's.

Vergnügungs-Anzeiger

Ostseebad Heubude.

Specht's Etablissement.

(Besitzer: H. Manteuffel.)

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Inf.-Reg. Nr. 128 unter pers. Leitung des kgl. Musikdir. Herrn H. Rosenschwitz.

Anfang 4 Uhr. Entree a Person 15 S.

NB. Bei günstigem Wetter stehen ab 3 Uhr Extra-Dampfer zur Fahrt nach Heubude am Grünen Thore bereit.

H. Manteuffel.

Ostseebad Brösen.

Am 1. und 2. Feiertage:

Grosses Concert,

ausgeführt von der Kapelle unter Leitung des Dirigenten des Danziger Stadttheaters Herrn R. Bartel.

Entree 25 Pf. Kinder frei.

Ostseebad Brösen.

Die Eröffnung der kalten Seebäder findet Sonntag, den 6. d. Mts., statt.

Preise der Badekarten für Erwachsene:

Saisonkarten 6,00 M.
10 kalte Seebäder 2,00 "
1 kaltes Bad 0,25 "

Für Kinder:

Saisonkarten 4,50 M.
10 kalte Seebäder 1,50 "
1 kaltes Bad 0,15 "

Warme Seebäder.

10 warme Seebäder 7,50 M.
1 warmes Seebad 1,00 "

Hferbahnwagen von Sonntag, den 6. d. Mts., ab zu jedem Zuge.

Grosses Militär-Concert

der ganzen Capelle des Infanterie-Regiments v. Hindersin (Pomm. Nr. 2) unter persönlicher Leitung des königlichen Musikdirigenten Herrn Firochow

am Dienstag, den 8. Juni cr., Nachm. 5 Uhr, im Garten des

Café Ludwig, Halbe Allee.

Billets im Vorverkauf bei Herren Büttner, Holzmarkt 22, Rabe, Langgasse 52, Cigarrenhandlung von König, Langgasse 2, a Person 25 S. (10 Billets 2,00 M.) an der Casse 30 S.

Wohlthätigkeits-Vorstellung

zum Besten

der Gemeindediaconie zu Langfuhr

Freitag, den 11. Juni, Abends 7 1/2 Uhr,

im Saale des Herrn Tite.

Programm wird noch besonders bekannt gemacht.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Frauen-Verein für Gemeindediaconie zu Langfuhr.

Frau Consul A. Brinckman. Latze, Pfarrer.

Vorsitzende. Schriftführer.

Erste öffentliche Vorstellung

im Sommertheater des Kaiserhofs in Zoppot

zur Erreichung eines Bauprojects für die evangelische Kirche.

Der kleine Moltke.

Lustspiel in 1 Act von G. Braune.

Einer muss heirathen.

Original-Lustspiel in 1 Act von Wilhelm.

Ein moderner Barbar.

Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser.

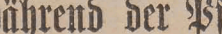
Anfang Mittwoch, den 9. Juni: 7 1/2 Uhr. Donnerstag, den 10. Juni: 7 Uhr.

Eintrittspreise:

Mittwoch (Generalprobe): Sitzplatz 75 S., Sitzplatz für Kinder 25 S., Stehplatz 25 S.

Donnerstag: Jeder Sitzplatz 1 M., Stehplatz 50 S.

Um rege Theilnahme bittet Das Comité.



Seefahrten während der Pfingst-Feiertage

bei günstiger Witterung und ruhiger See

nach Zoppot und Gela.

Abfahrt von der neuen Anlegerstelle am Brantenhor.

1) Per Salondampfer „Drache“.

Am Sonntag, den 6. Juni, Vormittags: Abfahrt Frauenhor 7, Westerplatte 7 1/2, Zoppot 8 1/2, Rückfahrt Gela 11 1/2, Zoppot 1 Uhr. Nachmittags: Frauenhor 2 1/2, Westerplatte 3, Zoppot 3 1/2, Rückfahrt Gela 7, Zoppot 8 1/2, 1 Uhr.

Am Montag, den 7. Juni, Nachmittags: Abfahrt Frauenhor 2 1/2, Westerplatte 3, Zoppot 3 1/2, Rückfahrt Gela 7, Zoppot 8 1/2, 1 Uhr.

2) Per Dampfer „Sicht“.

Am Montag, den 7. Juni, Vormittags: Abfahrt Frauenhor 7, Westerplatte 7 1/2, Zoppot 8 1/2, Rückfahrt Gela 11 1/2, Zoppot 1 Uhr.

Fahrtpreis Danzig-Zoppot Retourbillet M. 1, eine Tour 60 S. Kinder 60 S. bzw. 40 S. M. 1,50, Kinder M. 1.

Billets bei Herrn A. Lickfeld Nachf., gegenüber der Anlegerstelle am Brantenhor, und Zoppot-Billets Ende des Seefestes.

Dampferfahrt Westerplatte—Zoppot.

An beiden Pfingst-Feiertagen: Abfahrt Westerplatte 5 u. 7 Uhr, Zoppot 6 und 8 Uhr Nachm. Fahrpreis: Einzelfahrt 50 S., Rückfahrt 2 M., Kinder: Einzelfahrt 30 S., Rückfahrt 1 M. 25.

Restauration an Bord.

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Gesellschaft.

(18847)

Neu eröffnet.

Dem geehrten Publicum von Oliva, Zoppot, Danzig und deren Umgegend mache ganz ergebenst bekannt, daß ich am

1. Pfingstfeiertag ds. Js., 3 Uhr Morgens ein Restaurant

„Schwabenthal“

in Schwabenthal bei Oliva eröffnen werde. Hochachtungsvoll

O. Thymian.

Neu! Neu!

Garten-Etablissement I. Ranges

in Oliva

neben der Apotheke, Haltestelle der Straßenbahn.

Am 2. Pfingstfeiertage:

Früh-Concert.

13801) Otto Richter.

Café Beyer.

Vom 1. Pfingstfeiertag und folgende Tage:

Humoristischer Abend

der altrenommirten

Leipziger Sänger

aus dem Krystall-Palast zu Leipzig.

Eyle, Schmidt, Pastory, Höltz, Rafaeli, Belzer, Eyle jun. (18785)

Billet-Vorverkauf à 40 Pfg. in den Cigarrengeschäften der Herren Bisetzki, Kallgasse Nr. 8, Wiens Nachf., Gummardt, C. Steuck, 1. Damm Nr. 13, R. Obst, Kohlensmarkt Nr. 2, König, Langgasse Nr. 2 und Conditorei von Brunies (G. Braun) Langenmarkt.

Tournee durch Ostdeutschland.

Großes

Internationales

Volksfest

zu

Danzig—Langfuhr

Klein-Hammer-Park u. angrenzendem Gelände.

Größtes Unternehmen der Jetztzeit u. einzig in seiner Art.

Eröffnung

Sonntag, den 6. Juni, (1. Pfingstfeiertag).

!!! 1500 Künstler u. Schausteller !!!

Die größten Schaulustspiele nur Attraction.

Täglich

Grosses Militär-Concert.

Concert des Damen-Orchesters.

Volks- und Kinderbelustigungen aller Art.

Entree zum Festplatz pro Person 10 S. — Kinder nur in Begleitung Erwachsener frei. (18783)

Eröffnung 4 Uhr Nachmittags.

Das Neueste ist die

Serensthaufel.

welche jetzt zum

Volksfest in Klein Hammer

aufgestellt worden ist; dieselbe erregte seiner Zeit in Chicago zur Weltausstellung berechtigtes Aufsehen der ganzen civilisirten Welt und wurde in allen illustrierten Zeitchriften beschrieben. Prämiirt in Chicago, Antwerpen, Lüttich und Vosen. D. N. B. 75278.

Grösste Volksfest-Attraction.

Darum Alle hin zur Serensthaufel. Es ladet freundlichst ein Der Hexenmeister.

1. Danziger Stehbierhalle

im Berliner Genre

„Zum Diogenes“

Heil. Geistgasse 110, Ecke Goldschmiedegasse.

(6811)

Frühstücks-Local,

auch für die geehrten Marktbesucherinnen.

Conditorei & Café Tomaszewski,

Neufahrwasser

empfiehlt

(13725)

Torten, Baumkuchen, Bunte

Schüsseln, Eis, Speisen etc.

FF. Höcherl - Bier, diverse Weine.

Ungarisches delicatess Mehl, Originalpackung,

in 10 Pfund - Beutel 2,40 M.

Echtes

Berliner Weissbier,

direct bezogen aus Berlin von Ed. Gebhardt, empfiehlt

Restaurant Ed. Husen, Heilige Geistgasse 24. Bis Morgens 4 Uhr geöffnet.

Militär-Verein. Morgen Sonntag, den 5. Juni, Abends 8 Uhr: General-Versammlung, Gundegasse 121. Tagesordnung: 1. Entrichtung der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Verschied. Der Vorstand.

Münchener Bürgerbräu

Sundegasse 96.

Vorzügliche Küche.

Angenehmer Aufenthalt.

Special-Ausflank von Münchener Bürgerbräu

Original-Pilsener.

Sep. Zimmer. Clubräume. 12998) H. Luks Ww.

Kroll's

Etablissement

Hochstrass

empfiehlt sich für Vereine u. Familien-Verkehr.

Vorzügliches Pianino zur Verfügung.

Ausgezeichnete Kegelbahn.

Café Bergschlösschen.

Am 1. Pfingstfeiertag

Großes Nachmittags-

Garten-Concert.

Anfang 4 Uhr. Entree 15 S.

Hierzu ladet ergebenst ein

13859) Fr. Gehrmann.

Jeden Abend:

Li-Hung-Tschang

und

Sultan

(18846)

Abduhl-Hamid

im

Freundschaftlich.

Garten

und das übrige

großartige Programm.

Anfang 7 1/2 Uhr,

Feiertage 4 1/2 Uhr.



Vergnügungsort Krampitz.

Das Dampfboot „Grethe“ wird von Mattenbuden aus am 1. und 2. Pfingstfeiertage und den folgenden Sonntagen nachstehende Touren fahren:

Von Danzig: Von Krampitz: Vorm. 8 Uhr. Vorm. 9 Uhr.

10 " 12 " Nachm. 2 " Nachm. 3 " 4 " 5 " 6 " 7 " 8 " 9 "

Von 9 Uhr Abends an von Krampitz nach Bedarf. Fahrpr. für Erwachsene 15 S., Kinder 10 S.

Th. Poltrock.

Oliva.

Karweck's Hôtel

Köllnerstraße,

vis-à-vis dem kgl. Garten

empfiehlt

seinen schattigen Garten

und macht gleichzeitig auf seine neu eingerichtete

Milchkur-Anstalt

aufmerksam. Warme Bäder

zu jeder Tageszeit.

Hotel de Danzig,

Neufahrwasser.

empfiehlt seinen schönen

schattigen Garten und

Localitäten zum angenehmen

Aufenthalt.

Mitgebrachter Kaffee wird

zubereitet. (13749)

B. Frankowski.

Reinsten alten Werderkäse

in Broden und ausgewogen

offerirt (13857)

J. M. Kownatzki,

Fleischergasse Nr. 29.



Räumungshalber

Ausverkauf

von Neuheiten in Sonnenschirmen

in geschmackvollster Ausstattung bedeutend unter Fabrikpreisen.

A. Walter, Schirmfabrik,

born. Alex. Sachs.

(13514)

Salmiak-Terpentin-Schmierseife

aus der

(6328)

Fabrik für Haus- und Toilette-Seifen

Bruno Toerckler,

Oliva—Danzig.

Verkaufsstellen: Oliva, Fabrik, Danzig, Seilige Geistgasse 24, und in allen Colonialwaaren-Handlungen.

Wirklich

reeller Ausverkauf.

Wegen Auseinandersetzung mit meinem Theilhaber

Herrn A. Friedrich

und zur vollständigen Auflösung meines

hier bestehenden

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäfts

verkaufe ich sämtliche nachstehend aufgeführten Waaren zu jedem nur annehmbaren Preise. (13834)

Es befinden sich am Lager große Vorräthe

Knaben-Anzüge, Herren-Anzüge, Herren- u. Knaben-Anzüge, Etablissee und Havelock, Sommer- u. Winter-Valenst, Winter-Joppen, Leichte Sommer-Jaquets, Schlafrocke und einzelne Hosen und Westen.

Ferner großes Stofflager zur Anfertigung nach Maß.

3. Damm 6 L. Michaelis, 1. Etage.

Einsegnungsanzüge in geschmackvoller Auswahl.

Zu soliden Capitals-Anlagen

empfehlen wir:

3% Deutsche Reichs- und Preuss. Staats-Anleihen, 3% Westpreussische Pfandbriefe, 4% Pommersche Hypoth.-Pfandbriefe, bis 1904 unkündb., 3% Preussische Hypoth.-Pfandbr. bis 1905 unkündb., 3% Real-Obblig. d. Deutsch. Grundsch.-B. b. 1906 unkündb., 3 1/2% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe, (13790)

und befragen den An- und Verkauf aller anderen Werthpapiere.

Aufbewahrung von Werthobjecten in

Panzer-Schränken

unter eigenem Verchluss des Miethers.

Meyer & Gelhorn,

Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt 40.

Herren- u. Knaben-Touristentaschen

von 1 Mark an, Rucksäcke, Reise- u. Damentaschen, Damen- und Herren-Reisefloffer,

Handkoffer von 2,50 Mk. an, Reise-Accessoires, Plaidriemen,

Reiseflaschen, Reiseschuhe, Säugematten etc. empfehlen in größter Auswahl billigt

Oertell & Hundius,

72 Langgasse 72. (13794)

Von meiner weit und breit

berühmten Cuba-Planzer-Cigarre

100 Stück 5 Mk., 10 Stück 50 Pf. habe wieder einen großen Vorrath erhalten.

Ich empfehle daher diese vortreffliche Cigarre den hochgeschätzten Rauchern ganz besonders. (13167)

R. Martens, Danzig,

Bröbänkengasse 9, Ecke Kürschnergasse,

Kohlenmarkt 24, hohes Thor.

Große u. kleine Krenser Gr. u. kl. Möbelwagen

sowie Reise- u. Spazierfuhrwerk sowie Tafelwagen stets zu flets zu haben bei Otto Tschoner, haben bei Otto Tschoner, Säfergasse Nr. 8. (13549) Säfergasse Nr. 8. (13548)

Stadtverordneten-Versammlung

vom 3. Juni.

Am Magistratsrat die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Stadträte Ehlers, Damm, Aldermann, Rossmann, Rodenacker, Dr. Dasse, v. Rozynski, Medbach, Voigt, Dr. Bail und Zoop.

Den Vorsitz führt Stadtverordnetenvorsteher Steffens.

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt der bei der Ueberreichung des Hauptstaats des Stadtverordneten vom Magistrat zu erstellende

Bericht über den Stand der Gemeindeangelegenheiten am Schlusse des Jahres 1896/97.

Der Versammlung ist dieser Bericht (aus dem wir in der heutigen und mehreren folgenden Nummern der „D. N.“ einen Abdruck bringen) gedruckt zugegangen. Herr Oberbürgermeister Delbrück ergreift zu dieser Angelegenheit das Wort:

Herr Oberbürgermeister Delbrück: M. H., es entspricht der bestehenden Bestimmung, daß der Bericht des Magistrats, in die wir jetzt einzutreten haben, von der früheren mindestens zu erstellende Bericht über den Stand der Gemeindeangelegenheiten vorausgeschickt werde. Der Jahresbericht befindet sich in Ihren Händen, und ich glaube, ich habe Ihrer aller Billigung, wenn ich Ihre Zeit nicht mit einem ausführlichen Exzerpt des Berichts in Anspruch nehme. Den ungefähren Umriss des Staats in einer einigermaßen bestimmten Form Ihnen zu geben, bin ich heute bei der etwas complicirten Finanzverwaltung unserer Stadt außer Stande. Es ist aus verschiedenen Ursachen, so aus der unübersichtlichen und schwierigen Verwaltung, die durch die Entfaltung der Angelegenheiten in unsere Finanzen hineingetragen ist, die Feststellung des Finanzabslusses nicht möglich, ich verzichte also auf die Mittheilung des Finanzabslusses. Soviel kann ich heute schon mittheilen, daß sich das finanzielle Ergebnis für das vergangene Jahr um 100.000 Mk. günstiger stellt als im Vorjahre, angenommen war; der Betriebsfonds hat sich dadurch von 550.000 auf 650.000 Mk. erhöht; und wir haben in Aussicht genommen, mit dieser Erhöhung des Betriebsfonds einen Teil des voranschätzlichen Defizits für dieses Jahr zu decken. Wir werden es in diesem Jahre also mit einem Defizit von 120—130.000 Mk. zu thun haben, das sich durch das Steigen bestimmter Steuern, das man vorher nicht vorausgesehen, vielleicht noch verringern wird. Die Hauptsache steht jedenfalls fest, daß das vergangene Jahr um 100.000 Mk. besser abgelaufen ist, als der Voranschlag es voraussetzte, und das ist der Fall gewesen, obwohl die Stadtverordnetenversammlung im letzten Jahre zu einer Zahl extraordinären Ausgaben — ich erinnere an die Bewilligung aus den Extraordinarium der Kammerkassens für die künftigen Angelegenheiten — sich veranlaßt gesehen hat.

Ich kann, wenn ich auf das günstige Ergebnis des letzten Jahres zurück blicke, nur den Empfindungen des Dankes Ausdruck geben, die mich wie den gesamten Magistrat befehlen, des Dankes gegen die Stadtverordnetenversammlung für die weitestgehende und in großen Sittentugenden kommende Geschäftsführung, die die Arbeit uns nicht nur erleichtert, sondern zur Freude gemacht hat, und ich schreibe mich dem Wunsche an, mit dem Herr Stadtverordnetenvorsteher seinen Jahresbericht geschlossen hat, daß es uns möglich sein wird, bei aller Voracht und gewissen Sparlichkeit den notwendigen Anforderungen zu genügen, und daß wir trotz der unangenehmen Prognose nicht nöthig haben, Maßnahmen hinzuzufügen, die für die Entwicklung der Stadt förderlich sind. Ich schreibe meinen Bericht mit diesem Dank für das Verzeihen und diesen Wünschen für das kommende Jahr (Bravo).

Stadtverordnetenvorsteher Steffens sprach dem Oberbürgermeister den Dank der Versammlung für seine Darlegungen aus und schloß vor, die übliche Besprechung des Jahresberichts auf die nächste Sitzung zu verschieben.

Dann bemerkte Herr Oberbürgermeister Delbrück, es empfehle sich, mit der Besprechung des Jahresberichts, die ja erprießlich sei, zu warten, bis der Finanzabsluß vorliege. Der Verwaltungsbereich habe, wie er nicht leugnen könne, einen Mangel, nämlich den, daß seine einzelnen Theile zu verschiedenen Zeiten hergestellt seien, einige im Februar und März, und daß bei diesen Aufstellungen der einzelnen Posten zum großen Theil nicht genaue Berechnungen, sondern nur Veranschlagungen hätten stattfinden können. In Folge dessen seien einzelne Einnahmen nicht mehr ganz zureichend, sie stellten sich zum Theil weit günstiger als man bei ihrer Aufstellung erwarten durfte, und er glaube ein klares Bild von dem Jahresabsluß werde sich erst gewinnen lassen, sobald der Finanzabsluß vorliege. Er stellte deshalb anheim, die Besprechung des Jahresberichts bis zu diesem Zeitpunkte auszuschieben.

Die Versammlung gab dieser Anregung des Oberbürgermeisters ohne Debatte Folge.

Die nun folgende zweite Lesung sämtlicher Einzelentscheidungen und die Feststellung des Hauptstaats für 1897/98 bildete den Abschluß der diesjährigen Sitzungsarbeiten. Der Hauptetat, der mit 610.000 Mk. Einnahme und Ausgabe abschließt, ist unsern Lesern bereits aus früheren Stadtverordneten-Sitzungsberichten bekannt. Ohne Debatte wurden die einzelnen Einnahmen in zweiter Lesung genehmigt. Die auf neuerliche Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung bei einzelnen Einzelentscheidungen eingetretenen Zug- und Abgänge wurden beim Extraordinarium des Kammerkassens ausgeglichen und dann der Etat für 1897/98 nach dem Vorschlage des Magistrats in Einnahme und Ausgabe mit 610.000 Mk. genehmigt.

Von der Monatsrevision des städtischen Reichthums am 18. v. M. und von den Mittheilungen des Magistrats über das Ergebnis des bei den städtischen Krankenanstalten bestehenden Dienstboten- und Lehrlings-Abonnements im verfloßenen Geschäftsjahre nahm die Versammlung Kenntnis. Dieses Dienstboten- u. Lehrlings-Abonnement hat eine Einnahme von 9668 Mk. gebracht; verpflegt wurden auf Grund dieses Abonnements 284 Personen von 6619 Verpflegungstagen. Berechnet man die Kosten der Verpflegungstage nach dem allgemeinen Satze von 1,50 Mk. und stellt die nur ambulanzmäßig gewährte Krankenpflege mit 504,50 Mk. in Rechnung, so hätte die Verpflegung der erwählten 284 Personen der Stadt 9928,50 + 504,50 = 10433 Mk. Kosten verursacht, die Stadt würde also, da das Abonnement nur 9668 Mk. eingebracht, eine Mehrausgabe von 765 Mk. gehabt haben. Trotzdem ist, wie der Magistrat in seiner Mittheilung ausführt, dieses Ergebnis infolge immerhin günstiger Verhältnisse, als viele der erkrankten Dienstboten und Lehrlinge, die jetzt auf Grund des Abonnements verpflegt werden, entweder ganz oder auch, da das Dienstverhältnis früher gelöst werden würde, zeitweise der Krankenpflege aus städtischen Mitteln zur Last gefallen würden.

Es folgte die Beschlussefassung über die Annahme der

Fürsorge-Erteilung.

Der Vorsitzende verlas das vom Magistrat in Abschrift der Versammlung überreichte Testament des verstorbenen Kaufmanns und Stadtverordneten Wilhelm Fünke, das vom 3. Januar 1897 datirt ist. In dem Testament wird die Stadt Danzig zur eventuellen Erbin eines nicht unerheblichen Theiles des Vermögens des Erblassers eingesetzt. Unter dem gleich nach dem Tode des Testaments zu zahlenden Legaten befindet sich auch eines, das dem Armenunterstützungsverein 100.000 Mk. und ein anderes, das der Stadt Danzig 50.000 Mk. zuweist. Die Zinsen dieser Summe sollen zu Kunstzwecken dienen, indem sie für das Stadtmuseum bestimmt sind. Zum Ankauf von Kunstwerken sollen die Zinsen von mindestens vier Jahren verausgabt werden. Die Versammlung nahm dem Gesuchen des Magistrats entsprechend das der Stadt ausgesetzte Legat an, um ihrem Dank gegen den Erblasser Ausdruck zu geben, erhoben sich die Stadtverordneten von den Sitzen.

Die Festsetzung einer neuen Straßenfluchtlinie für die Grundstücke Schäferei 12—14 nebst einer Terrassenregulierung, der Verkauf eines Landstücks in Schäferei an den Besitzer des anstehenden Grundstücks für 35 Mk., die Ablösung eines Kanons von jährlich 1147 Mk., der auf einem Grundstück in Schellingsfelde

lastete, gegen Capitaleinzahlung von 286,75 Mk., die Verpachtung des Terrains der ehemaligen städtischen Baumühle an der Allee für ein Jahr zu 10 Mk. an den alleinigen Bieter, Alleewärter Galka, sowie die Pensionierung des städtischen Steuerinspektors Aufhäuser mit einem Ruhegehalt von jährlich 936 Mk. wurde ohne Erörterung genehmigt. Ebenfalls ohne Erörterung bewilligte die Versammlung darauf zur Errichtung einer Gedächtnistafel auf dem Grabe des am 3. August 1896 in seinem Beruf verunglückten Oberfeuerwehrmannes Schauer 100 Mk.; ferner zur Aufstellung der Urliste der Schöpfer und Geschworenen und der diesjährigen Gemeindevorstandsliste 2000 Mk. und schließlich zur Vertretung des zweiten Wiederherstellung seiner Gesundheit beurlaubten Oberlehrers Prof. Lohmeyer 100 Mk.

Die Verpachtung des Marktfandsgeldes auf dem diesjährigen

Dominiemarkt lief eine kurze Erörterung hervor. Das von dem Marktpächter Herrn Pofanski hieselbst abgegebene Gebot, dessen Annahme der Magistrat empfiehlt, ist mit 1855 Mk. mehr als doppelt so hoch wie in früheren Jahren, obwohl das Marktfandsgeld etwas eingeschränkt worden ist. Der Dominiemarkt wird im Allgemeinen auf denselben Straßen und Plätzen wie im Vorjahr, jedoch mit einer gänzlichen Freilassung des Kohlenmarktes und der Reitbahn und mit einer theilweisen Freilassung des Holzmarktes abgehalten werden.

Stadtver. Dr. Klein legte einige Bedenken, der Verkehr der elektrischen Straßenbahn auf den Holzmarkt werde vielleicht bei der dort ohnehin schon vorhandenen Enge noch mehr gehindert oder beeinträchtigt werden. Demgegenüber bemerkten die Herren Oberbürgermeister Delbrück und Stadtrat Ehlers, daß eine Beengung des Verkehrs schon um deswillen nicht zu befürchten sei, weil mit der Polizeibehörde hierüber nähere Vereinbarungen getroffen würden und weil sich der Marktpächter gefallen lassen müsse, daß zur Wahrung der Verkehrsicherheit das zu Marktzwecken zur Verfügung gestellte Terrain noch etwas mehr eingeschränkt werde, als es bisher vorgesehen wurde.

Die Versammlung erklärte sich darauf mit der Verpachtung des Marktfandsgeldes an Herrn Pofanski für 1855 Mk. einverstanden.

Die Restauration, Kaffee- und Speisewirtschaft in der Markthalle hatte bisher Herr Restaurateur Julius Neubauer gegen Entrichtung einer jährlichen Pacht von 2370 Mark inne. Er war nach dem Pachtvertrage verpflichtet, zu Koch- und Heizzwecken ausschließlich Gas zu verwenden; für dieses Gas würde er entprechend dem bisherigen Verbrauch jährlich etwa 750 Mark zu zahlen haben. Herr Neubauer will nun die Pacht auch für das nächste Jahr zu demselben Pachtsumme behalten, er verlangt jedoch Herabsetzung des Gaspreises. Auch der Magistrat hält den Gasverbrauch für verhältnismäßig hoch, da die Markthallen-Verwaltung durch aus sorgfältig bewirtschaftet werden, so vermuthet man, daß die Anlagen mangelhaft sind. Worin der Fehler in den Anlagen besteht, hat sich noch nicht feststellen lassen; es sollen weitere Untersuchungen angestellt werden. Bis dahin beantragte der Magistrat die Verlängerung des Pachtvertrages mit Herrn Neubauer mit der Maßgabe, daß ihm das Gas zum halben Preise abgegeben werde.

Die Versammlung nahm die Magistratsvorlage ohne Erörterung an.

Der Stettiner Magistrat hat sich an den hiesigen Magistrat in einer Angelegenheit gewandt, die für die deutschen Seefläche von großer Bedeutung ist. Seitens des Steuerfiskus ist nämlich neuerdings der Versuch gemacht worden, ausländische Schiffe, deren Schiffe regelmäßig in Stettin einlaufen, zur Staatsseinfuhrsteuer und Gewerbesteuer heranzuziehen. Der Stettiner Magistrat fürchtet von dieser Maßregel eine schwere Schädigung seiner Rheederei, zumal da im Auslande die Rheederen leicht geübt werden könnten. Da der Finanzminister eine genügend beruhigende Erklärung auf die Vorstellungen des Stettiner Magistrats nicht gegeben hat, will dieser eine gemeinsame Erklärung der Verwaltungen der Seefläche dahinschicken herbeiführen, daß diese auf eine Besteuerung der ausländischen Schiffe zu ihren Gunsten verzichten. Der Danziger Magistrat, der sich den Stettiner Bedenken und Befürchtungen nicht verschließen kann, schloß der Versammlung vor, in Gemeinschaft mit ihm die Erklärung abzugeben, daß diejenigen ausländischen Rheederen, welche wegen des von ihnen unterhaltenen regelmäßigen Verkehrs mit Danzig etwa zur Einkommen- oder Gewerbesteuer herangezogen werden sollten, von der Gemeinde-Steuererhebung freizulassen seien. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlage ohne Erörterung zu. In der Sitzung wurde noch einer Schulden-Wittve eine laufende Unterstützung aus städtischen Mitteln bewilligt.

Der Stand der Gemeinde-Angelegenheiten in Danzig

am Schlusse des Jahres 1896/97 wird in dem gestern der Stadtverordneten-Versammlung erstatteten Jahresbericht ausführlich dargelegt. Ein solcher Jahresbericht, der fassen das Gecit nicht nur des Berichtsjahres, sondern auch der ganzen bisherigen Entwicklung des Gemeinwesens zieht, bildet — eben weil er den Kenntnis der Gemeinde-Verhältnisse vermittelt — für den an der Stadtverwaltung nicht beteiligten Bürger eine zuverlässige Unterlage für die sachliche Beurteilung der kommunalen Fragen, die im laufenden Jahre Erledigung erheischen werden. Urtheile, die ohne eine solche Kenntnis der Gemeinde-Angelegenheiten über diese oder jene Forderung gefällt werden, hängen in der Luft und schaffen nur unnütze Mißbilligkeiten, Unbehagen und Mißverständnisse zwischen der Bürgerschaft und ihrer Vertretung, und zeitigen Verhältnisse, die für ein einträchtiges Zusammengehen aller auf das Gemeinwohl Bedachten verwerblich sein müssen. Um unseren Lesern Gelegenheit zu geben, sich ein objectives, auf die wirklichen Verhältnisse gestütztes Urtheil zu bilden, werden wir in dieser und mehreren folgenden Nummern der „Danziger Neueste Nachrichten“ den Jahresbericht über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten in gedrängter, alles Wesentliche enthaltendem Auszüge veröffentlichen.

Wir beginnen mit dem

Straßenreinigungs- und Abfuhrwesen

als demjenigen Gebiete, auf welchem, seitdem in der Markthallenangelegenheit der Rebe Miß- umsonst war, die Unzufriedenheit der Bürgerschaft hauptsächlich lastet. Der Bericht läßt sich darüber folgendermaßen zusammenfassen:

Die Straßenreinigung wurde in derselben Weise wie im Vorjahre weitergeführt, nur das Abfuhrwesen ist etwas anders gestaltet worden, und zwar sind in den Hauptstraßen der Altstadt und Vorstadt, sowie der Außenbezirke 5 große, sogenannte Kanalfuhrwagen zur Abfuhr des Straßenabfalls und Hausmülls in Betrieb gestellt worden. Durch ihre eigenthümliche Bauart wird namentlich das Befahren des Betriebes vermieden, und es sind daher für die Folge noch weitere Beschaffungen solcher Wagen in Aussicht genommen.

Das Arbeitsgebiet der Straßenreinigung hat sich durch die Eröffnung neuer Straßen und des Hauptbahnhofs schon jetzt ganz bedeutend erweitert und wird eine noch größere Ausdehnung erfahren, je mehr die Entfestigung der Stadt und die Anlage neuer Straßen und Plätze fortgeschritten. Demgemäß werden auch die Arbeitskräfte vermehrt

werden müssen, und es wird darauf zu achten sein, daß insbesondere bei großen Straßenarbeiten der Verkehr mit Rücksicht auf den Verkehr der Bevölkerung der Straßenreinigung befreit, gegenwärtig aus 1 Schürmmeister, 3 Aufseher, 1 Schürm und 62 Fahrern und Arbeitern, zusammen also 67 Mann.

Durch die günstigen Arbeitsverhältnisse während des Sommers und die verhältnismäßig höheren Löhne auf anderen Arbeitsgeleiten trat ein häufiger Wechsel, Monate lang sogar ein vollständiger Mangel an Arbeitskräften ein. Der Mangel an Pferden beläuft sich zur Zeit auf 47, von denen 2 bis 3 in nächster Zeit wegen Mangel an Futter auszuweichen sein werden. Der Gesundheitszustand der Pferde war sehr günstig, 3 Pferde mußten wegen Unbrauchbarkeit verkauft werden, dagegen wurden 5 Pferde angekauft für insgesamt 3850 Mark.

Im Betriebsmaterial besitzt das Institut: 5 Aufwachen zur handfreien Gemüthsfuhr, 15 Gemüthsfuhr, 11 Arbeitswagen, 2 Schlammwagen, 9 Sprengwagen, 2 Sprengwagen, 1 Handwagen, 1 Straßen-Schlammabfuhrmaschine, 5 kleine Wagen zum Anhängen, 1 Fahrrad und 1 Kesselpumpe. Zur igeneren Erreichung der Arbeitsstätten und zur besseren Kontrolle der Fuhrer, die für städtische Zwecke gestellt werden müssen, ist für einen Aufseher ein Fahrrad in Dienst gestellt worden. Dasselbe wird, wenn es hier einberufen ist, auch seitens der Feuerwehr zum Nachrücken in Dienst genommen und hat sich als durchaus zweckmäßig erwiesen. Bei der anhaltenden Hitze und Dürre des vergangenen Sommers waren die Anforderungen an Wasserabgabe und zum Besprengen der Straßen und Promenaden ganz außerordentliche. Außerdem wurde den Bewohnern der Vorstadt Schidlin in den Sommermonaten täglich zwei Mal durch Sprengwagen Trinkwasser zugeführt, daselbst geschah auch in der Stadt selbst, als einige Tage die Absperrung der Wasserleitung notwendig wurde. Seit dem 9. December v. J. ist die Wasserleitung wegen eines Rohrbruchs auf Anstich abgesperrt und wird auch für die dortigen Einwohner täglich zwei Mal mittels Sprengwagen Trinkwasser dorthin geschickt.

Das Besprengen der Straßen dauerte vom 20. April bis zum 7. October 1896 und es sind nachweislich 11354 Kubikmeter Wasser verbraucht worden.

Zum Ausfahren von Kunnis für die Verwaltung des Schidlin wurden gestellt: Vom 19. Mai bis 6. Juni 1886 ein Gefährt, vom 7. Juni bis 19. September 1886 zwei Gefährte und vom 20. September bis 31. October 1886 ein Gefährt. Allen diesen Anforderungen konnten naturgemäß die eigenen Gefährte nicht entsprechen und so mußten fast während des ganzen Jahres Pferde und Fuhrwerke von Subalternen zur Ausfuhr angenommen werden.

Die städtischen Gefährte leisteten außer der vorerwähnten Gefährteleistung für die Schidlin-Verwaltung, und der Gefährteleistung für 12 Pferde für die Feuerwehr zusammen 34264 Fuhrer, darunter 10887 Gemüthsfuhrer, 1914 Kaufmann, 1405 Schürmmeister, 8088 Sprengwagen in der Stadt, 151 Sprengwagen in Vorstadt, 281 Gemüthsfuhrer, 155 Gefährten, 62 Baunnenoderfuhrer, 361 Trinkwasserfuhrer in Schidlin, 72 Trinkwasserfuhrer nach Anstich, 61 Trinkwasserfuhrer für die Stadt.

Fremde Fuhrwerke leisteten zusammen 19012 Fuhrer.

Durch die geplante Errichtung einer elektrischen

Centrale ist das

öffentliche Beleuchtungswesen

in der letzten Zeit mehr als bis dahin in den Vordergrund getreten. Das Capital des Jahresberichts, das von der öffentlichen Beleuchtung handelt, ist in mehrfacher Hinsicht lehrreich und geeignet, in die Erörterungen über die Danziger „Dunkelheit“ etwas

zu bringen.

In der Zusammenfassung des Curatoriums der Gasanstalt ist infolge einer Veränderung eingetreten, als dessen langjähriger Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister Traupe, ausgeschieden und an seine Stelle Herr Stadtrat Meckel getreten ist. Das Curatorium besteht gegenwärtig aus den Herren Stadträte Meckel und Zoop, als Vorsitzender, Stadtrat Rodenacker, als Stellvertreter, den Stadtverordneten Herren Reichow, Simon, Muscate, Witz, Kalkow, B. Lawitter als Beisitzer und dem Director der Gas- und Wasserwerke Herrn Kunath als technischem Leiter.

Die Gasproduction betrug in den Etatsjahren

	1893/94	1894/95	1895/96
an Gas für den Privatgebrauch	1.439.535	2.765.176	2.845.337 cbm
für die öffentliche Beleuchtung	640.890	685.716	743.681 "
für den Selbstverbrauch	31.213	82.603	34.996 "
zur Deckung der Differenz zwischen Erzeugung und nachgewies. Verbrauch	24.262	27.395	38.706 "
in Summa	3.135.900	3.500.890	3.662.720 cbm
Dem Etat für 1896/97 wurde zu Grunde gelegt eine Gasproduction von 3.730.000 cbm			
und zwar für den Privatverbrauch			2.904.000 cbm
für die öffentliche Beleuchtung			745.000 cbm
für den Selbstverbrauch			35.000 cbm
und für die Differenz			40.000 cbm
in Summa			3.730.000 cbm

Für den Privatverbrauch sind angenommen

an Lichtgas

an Heizgas

und an Koch- und Heizgas

in Summa 2.904.000 cbm

Abgegeben sind bis zum Schlusse 1896, also in den drei ersten Quartalen des Berichtsjahres

	I.	II.	III. Quart.	Summa
für Lichtgas	371.412	367.658	975.597	1.714.667 cbm
für Heizgas	52.301	54.367	74.579	181.247 cbm
für Koch- u. Heizgas	30.408	31.124	69.507	131.039 cbm
in Summa	454.121	453.149	1.119.683	2.026.957 cbm

Da die Winterquartale October-December und Januar-März in der Regel annähernd gleiche Zahlen aufweisen, so kann auf eine Privatabgabe von etwa 3000.000 cbm gerechnet werden.

Die allerdings nur geringe, aber doch immerhin erfreuliche Steigerung des Gasconsums ist theils auf die stetige Zunahme der Verwendung des Gases zu Koch- und Heizzwecken zurückzuführen. Eine Mehr-einnahme wird sich, wie Herr Bürgermeister Traupe in der Stadtverordnetenversammlung bei der Beratung des Etats der Gasanstalt ausführt, voraussichtlich beim Titel „Koch- und Heizgas“ in Folge des starken Preisrückganges eine Winderneinnahme zu verzeichnen sein wird.

Was den inneren Betrieb angeht, so ist im Obershan I eine neue Feuerbatterie von fünf Feuer mit je neun schräg liegenden Retorten (System Goss) erbaut worden. Die Construction der neuen Feuer ermöglicht einen leichteren und billigeren Betrieb und erhöht die Production.

Was den äußeren Betrieb betrifft, so wurde das öffentliche Rohrsystem erweitert in den Straßen: am Elisabethwall um 31,5 m, an der Silberhütte um 21,5 m, am Stadtgraben um 83,0 m, in der Verlängerung des Köpplinger Weges um 134,0 m, in der Verlängerung der Weismanns-Kirchengasse um 28,0 m, in der Verlängerung der Pfefferstraße um 200,0 m, an der Vertheilung um 12,0 m, in der Wallstraße dortselbst um 45,0 m, in der Kettlergasse um 125,0 m, in der Straße hinterm Bagatel um 60,0 m, in der Wallstraße am Langgarter Wall um 204,0 m, in der Wallstraße vor Bagatel um 85,0 m, am Dominikanerplatz um 182,0 m, in der Radanengasse um 64,0 m, in Summa um 2521 m Rohr von 3, 2, 1, 0,5 und 0,4 cm Kaliber.

Außerdem wurden in Folge des Neubaus der Silberhütte 56 m 4,6 cm calibrige Hauptleitung angenommen und neu verlegt.

Zur Kontrolle der Gasabgabe waren am Schlusse 1896 aufgestellt 2145 Gasometer mit 32722 Flammen, bezw. deren Äquivalente, gegen 1876 mit 30.068 Flammen im Vorjahre. Selbstständige Kraftleitungen waren darunter für 57 Motoren mit 285 Pferdekräften gegen 49 mit 227 im Vorjahre, sowie 364 Koch- und Heizgasleitungen — gegen 268 am Schlusse 1895.

Die öffentliche Gasbeleuchtung hat einen Zuwachs von 94 Gaslaternen erhalten, so daß deren Anzahl von 1295 im Vorjahre auf 1389 gestiegen ist. Unter diesen befinden sich mit Glühlicht versehen 88 Laternen mit je 1 Brenner, 185 Laternen mit je 2 Brennern und 1 Laternen mit 6 Brennern, in Summa 274 Laternen mit zusammen 464 Brennern.

Die Umwandlung vorhandener Laternen in Folge mit Glühlicht wird fortgesetzt.

Bei der Petroleumbeleuchtung sind 37 Laternen in Zugang gekommen, so daß deren Anzahl zur Zeit 645 beträgt.

Ueber die Gründe, die den Magistrat zur Inangriffnahme der elektrischen Centralanlage bestimmt haben, läßt sich der Bericht folgendermaßen zusammenfassen:

Was die in unserem Bericht für 1892/93 gestellte Frage der elektrischen Beleuchtung angeht, so haben wir den damals eingebrachten abwartenden Standpunkt aufgeben und in eine ernste Erörterung dieser Frage eintreten müssen. Die in unserer Stadt von Privaten errichteten zahlreichen Einzelanlagen für elektrische Beleuchtung und der durch diesen Privatbetrieb hervorgerufene bedeutende Verlust an Lichtconcentrat in Verbindung mit dem aus weiten Kreisen unserer Bürgerschaft geäußerten Wunsche nach Abgabe von elektrischem Licht und elektrischer Kraft für den Privatconsum haben uns veranlaßt, die Errichtung einer Licht- und Kraftcentralanlage in Aussicht zu nehmen.

Ein beliebiger Zummelplatz für die kritischen Gelüste, die dem Danziger Bürger — die Stadtgeschichte lehrt's — von jeher im Blut liegen, ist auch das Gebiet der Wasserleitung und Canalisation. Zweifellos hat die Stadtverwaltung auf diesem Felde noch recht erhebliche Aufgaben zu lösen, wenn sie die allgemeine Zufriedenheit der Bürgerschaft — soweit diese sich zu friedlichen Klagen äußert — erzielen will. Daß die Stadtverwaltung diese Absicht hat, davon legen mehrere nachdrückliche Aeußerungen unseres Oberbürgermeisters in der Stadtverordnetenversammlung Zeugniß ab. Geheir wir zunächst auf die

Wasserleitung

ein, die sich der meisten Anpassungen erfreut.

Die Verwaltungs-Deputation der Wasser- und Canalisationswerke besteht aus dem Stadtrat Zoop (Vorsitzender), Stadtrat Penner (Stellvertreter), den Beisitzern Hübner, Knipfer, Schmidt, Herzog, de Jonge, Brandt, Liegner und Steinmig und dem technischen Leiter Director Kunath.

Unterstellt sind dieser Verwaltungs-Deputation die Stadt- und Vorstadt-Wasserleitung, die Tempelburger Leitung und die Canalisationswerke, einschließlich der Mischelwerke.

Besüglich dieser einzelnen Verwaltungszweige ist im Einzelnen folgendes zu bemerken:

1. Stadt-Wasserleitung (Prangenauer Leitung).

Der Zustand aus den Quellen betrug 1896 3.897.561 cbm gegen 3.940.108 cbm des Vorjahres, der Tagesdurchschnitt 10.693 cbm gegen 10.795 cbm im Jahre 1895.

Die Arbeiten im Quellengebiet haben sich auf die Instandhaltung der Anlagen beschränkt. Das ganze Quellengebiet ist kartographisch neu aufgenommen und eingeleitet worden.

Außerordentliche Arbeiten haben sich dagegen für die Zuleitung aus dem Quellengebiet nach dem Hoch- oder Niedrigwasser erforderlich gemacht. Zunächst mußte der Mischelstieber an der Baubahn bei Klein-Bühlau reparirt werden und weiter raten am 1. und 22. November Brüche in der Leitung auf der Baubahn und Straßburger Feldmark ein, deren Beseitigung eine Unterbrechung der Zuleitung und damit eine Unterbrechung der Wasserzufuhr der Stadt am 3. und 25. November bedingte. Diese Rohrbrüche haben vielfach auf der Befriedigung Anlaß gegeben, daß das Alter der Leitung (ca. 27 Jahre) dabei von Einfluß sei. Die Befriedigung ist aber unbegründet, wennlich angegeben werden muß, daß jede Leitung durch Alter an Widerstandsfähigkeit verliert. Die Wandstärke der Leitungen werden aber bei der Ausführung der Rohre für einen meistlich höheren Druck berechnet und sichern unter normalen Verhältnissen den Leitungen ein sehr hohes Alter.

Ueber die Ursache der Rohrbrüche kann Vermuthung nicht behauptet werden. Aufeinander folgt sie mit dem Wechsel der warmen und kalten Jahreszeit in Zusammenhang. Seit December 1893, wo die Leitung in Betrieb genommen worden ist, sind bis heute Rohrbrüche in der Zuleitung vorgekommen: im Jahre 1875 2 Brüche am 30. November und 17. December, im Jahre 1882 1 Bruch am 29. November und im Jahre 1886 3 Brüche, einer am 1. November und 2 am 22. November. Der Umstand, daß die bisherigen Rohrbrüche sich auf die Monate November und December zusammenlagern, läßt den Schluss zu, daß der Uebergang von Herbst zum Winter, also die erste in die Tiefe wirkende Frostperiode, der für die Rohrleitung Gefahr bringende Zeitpunkt ist. Der Eintritt von Rohrbrüchen beim Uebergange von Sommer zum Winter kann nur auf durch Wärmeverhältnisse veranlaßte Bodenbewegungen zurückgeführt werden, durch welche die Leitungen mit bewegt und in Spannung gebracht werden.

Die Gefahr des Eintritts neuer Schäden kann somit vorweg nicht abgewendet werden; ihre Folgen für die Stadt aber in Zukunft unempfindlich zu machen, ist Aufgabe einer derer, zu deren Ausführung die Vorarbeiten bereits im Gange sind. Das hierauf bezügliche Project beruht auf der Herstellung von Tefelbrücken im Stadtgebiet, die ausgleich für den Fall einer Verlagerung der Stadt mit Wasser versorgen können.

Die Arbeiten am Stadtrohrnetz haben sich im wesentlichen auf die Ausführung von Erneuerungen in dem eingeleiteten Mischelstieber erstreckt und zwar sind dort verlegt um: 490 m 250 mm Rohrleitung, 309,50 m 200 mm Rohrleitung, 105 m 150 mm Rohrleitung und 570 m 100 mm Rohrleitung, zusammen 1474,50 m. Eingebaut wurden in diese Leitungen 10 Schieber, 3 Ueberlaufdranten und 1 Wasserhahn.

Neu angeschlossen für Privatanlagen wurden 30 angeschlossen; deren Anzahl ist somit von 4332 auf 4362 gestiegen; in diese sind 4080 Wasserwerke eingebaut. Der durch die Wasserwerke angezeigte Verbrauch betrug im Berichtsjahre 1.801.017 Kubikmeter oder rund 46,2 Proc. des gesammten der Stadt zugeführten Wassers. Bedient man sich der Verbrauch der nicht mit Wasserwerk versehenen fischalischen und städtischen Grundstücke 10 Proc., so verbleiben 43,8 Proc., welche ichtungsweise vertheilt werden können: mit 10,0 Proc. zur Spülung der öffentlichen Bedürfnisanstalten, mit 1,5 Proc. zur Spülung der öffentlichen Springbrunnen, mit 1,5 Proc. zur Spülung und Feuerlöschzwecken, mit 1,5 Proc. zur Spülung des öffentlichen Canalisations, mit 4,0 Proc. zur Spülung der 30 öffentlichen Wasserhähne, mit 1,5 Proc. zur zeitweiligen Versorgung der Vorstadt Neufuhrwasser, mit 12,2 Proc. für Verlust im öffentlichen Rohrsystem und auf Spülung desselben, mit 12,3 Proc. für den Ueberlauf aus dem Hochreservoir.

II. Vorstadt-Wasserleitung (Peloner Leitung).

Die Pumpstation in Pelonen hat in regelmäßig angeführten Betrieben im Berichtsjahre 1896 gefördert 151.845 cbm gegen 150.090 cbm im Jahre 1895, oder im Durchschnitt täglich 144,0 cbm gegen 141,0 cbm im Vorjahre. Die größte tägliche Förderung betrug 1017,4 cbm gegen 918,1 cbm im Vorjahre, die geringste Tagesmenge 140,1 cbm gegen 164,4 cbm im Vorjahre.

Verfügt wurden mit Wasser 401 Anschlußleitungen gegen 280 im Jahre 1895, wovon 237 auf Rangfuhr, 104 auf die große Allee, 47 auf Neufuhrwasser und 13 auf die Strecke von Rangfuhr bis Neufuhrwasser entfallen. Jede Anschlußleitung ist mit Wasserwerk versehen. Abgegeben sind nach Wasserwerk 125.228 cbm.

Für die öffentliche Wasserentnahme sind 21 Wasserhähner und zwar 3 in Rangfuhr, 1 in Neufuhrland, 1 am Schellmühlweg und 16 in Neufuhrwasser vorhanden.

Das Rohrnetz wurde erweitert um zusammen 2319,15 m.

III. Tempelburger Leitung.

Die Unterhaltungsarbeiten an den alten Holzrohrleitungen und Pumpen bezw. Pumpenbrunnen der Tempelburger Leitung sind auf das allernothwendigste beschränkt worden, da die Erbauung einer dem Stande der heutigen Zeit entsprechenden Anlage in Aussicht genommen ist. Die hierzu erforderlichen Vorarbeiten konnten indes noch nicht zum Abschluß gebracht werden.

Beherzighenswerth ist die Lehre, die die nächtliche Darstellung des Capitels

Canalisation

gibt. An dieser nun schon ein Vierteljahrhundert bestehenden Einrichtung zeigt sich, wie segensreich für ein Gemeinwesen es ist, wenn ein weitgehender Oberbürgermeister trotz mancher Einwendungen Zurückgeblieben einem gefunden Fortschritt huldigt. So hat ein „Bürgermeistermonument“, wie es sich Geh. Rath v. Winter mit der Canalisation gefügt hat, können wir uns schon gefallen lassen. Aus dem Bericht sei erwähnt: Störungen im Betriebe der Pumpstation sind im Berichtsjahre nicht vorgekommen. Gefördert wurden insgesamt 4.900.651 cbm. Wasser oder durchschnittlich täglich 13.426 cbm. Die größte Tagesförderung betrug 2077,6 cbm, die geringste 6696 cbm. Das öffentliche Canalsystem wurde erweitert um 1212,60 Meter in dem eingebauten Wallterrain, Kanalsystem Markt und Ranggraben, und um 1615,20 m in anderen neuen Straßen, zusammen um 2827,80 m Leitung mit 35 Eintheilungen und 4 Regulausläufen.

Canal-Anschlüsse wurden 111 hergestellt, so daß am 1. Januar 1897 4333 gegen 4327 des Vorjahres bestanden.

In ihrem Bestehen feierte die Canalisation am 16. December 1896 die fünfundsiebenzigjährige Wiederkehr der Inbetriebnahme der Pumpstation. Zu diesem Jubiläum haben die Pumpen in zahlloser Tag- und Nachtarbeit über 118 Millionen ehm. Canalwasser nach den Mischfeldern gefördert, wie der Bericht hervorhebt, zum Segen der Stadt und zum Wohle ihrer Bewohner. Aus der Geschichte der Canalisation sei hier noch mitgeteilt: Von dem Oberbürgermeister v. Winter geplant, wurde das vom Ingenieur v. Winter angeordnete Project der Canalisation, am 28. März 1869 von der Stadtverordnetenversammlung mit 26 gegen 22 Stimmen genehmigt und die Ausführung der Firma J. & W. wird übertragen. Am 26. Juli 1869 wurde mit dem Bau begonnen und am 16. December 1871 konnte das Werk dem Betriebe übergeben werden.

Zur Zeit umfaßt das Werk 10 482 Meter Canäle, 47 200 Mtr. Thonrohrleitungen, 4050 Mtr. Eisenrohrleitungen, einschließlich der Unterführungen durch Wasserläufe, 754 Schächte und Sandfänge, 39 Regenablässe, 568 Mannsteinschächte und 11 Spülkanäle. In der Pumpstation befinden sich 8 Dampfmaschinen, 2 direct wirkende Balancier-Dampfmaschinen und 1 direct wirkende Dampf-Centrifugalpumpe.

Die nicht genug zu würdigenden sanitären Wandlungen, welche sich durch Einführung der Canalisation und Wasserleitung in Danzig vollzogen haben, kommen in ihrer vollen Bedeutung zum Ausdruck in den Sterblichkeits-Ziffern, welche indirect die Erhaltung von Menschenleben darstellen. Nach den Aufzeichnungen der Dr. Dr. Schön (Water und Schmutz) betrug die Sterblichkeit in dem Zeitraum

von 1863-1871	36,37	0,997
" 1872-1881	28,89	0,34
" 1882-1891	28,48	0,17
" 1892-1896	25,37	0,14

Ein Ergebnis, das in seiner zahlenmäßigen Unvergleichlichkeit einwandlos und maßgebend spricht, als alle Gründe, die man für eine solche Anlage ins Feld führen könnte! Auf den Mischfeldern ist die hülfsreiche Schiene durch ein massives Schienenwerk ersetzt worden.

Die finanziellen Ergebnisse aus den Betrieben der Wasser- und Canalisationswerke werden sich voraussichtlich in den nächsten Jahren erhöhen. Die Einnahmen an Wasserzinsen haben in den letzten 3 Jahren betragen aus der Wasserleitung

1888/89:	304 835 Mtr.	72 720 Mtr.
1889/90:	315 576 "	72 226 "
1890/91:	314 468 "	69 937 "
1891/92:	318 706 "	9 307 "
1892/93:	326 228 "	9 383 "
1893/94:	326 502 "	12 221 "
1894/95:	336 388 "	16 502 "
1895/96:	344 245 "	21 334 "

Die Steigerung des Wasserzinses aus der Wasserleitung im Jahre 1895/96 ist auf die im Herbst 1892 vollendete Danziger Canalisation zurückzuführen.

Damit seien unsere heutigen Mittheilungen aus dem Jahresbericht beendet. Der nächste Brief wird eine Darstellung der allgemeinen Gesundheitspflege der Stadt und Mittheilungen über Handel, Gewerbe und

Verkehr, über den Schlacht- und Viehhof und die städtische Markthalle bringen. In weiteren Artikeln werden wir unseren Lesern alles Wesentliche aus dem Jahresbericht zugänglich machen.

Locales.

* Der Westpreussische Provinzialausschuß bewilligte in seiner diesmaligen Sitzung eine große Anzahl von Beihilfen an genossenschaftliche Unternehmungen und an kleinere Grundbesitzer aus dem zur Ausführung von Meliorationen vorgesehenen Fonds. Dem Antrage des Herrn Oberpräsidenten entsprechend, wurden unter Vorbehalt u. V. bewilligt:

Im Regierungsbezirk Danzig: Der Meliorationsgenossenschaft Glan-Gilowitz, Kreis Brest, 1200 Mtr.; dem Deichverband der großen Kämppe, Kreis Elbing, 2000 Mtr.; der Genossenschaft zur Entwässerung der großen Kämppe, Kreis Elbing, 1500 Mtr.; 3 Mitgliedern der Entwässerungsgenossenschaft Königswalde, Kreis Stargard, 800 Mtr.; der Meliorationsgenossenschaft Grabau, Kreis Stargard, 6000 Mtr.; der Genossenschaft zur Senkung des Virovo-Sees, Kreis Brest, 1000 Mtr.; der Meliorationsgenossenschaft des südlichen Theiles des Bräufchen Bruches, Kreis Puck, 5000 Mtr.; der Entwässerungsgenossenschaft Unterkrasowalde, Kreis Elbing, 1000 Mtr.; dem Entwässerungs-Verband Kerschdorf, Kreis Elbing, 500 Mtr.; dem Entwässerungs-Verband Streckfuß, Kreis Elbing, 1200 Mtr.; den Hofbesitzern v. Kiesen, Th. Wiens und S. Reufeld in Reutehadorf, Kreis Marienburg, 2000 Mtr.; dem Besitzer Robert Gruhlke in Glaban, Kreis Brest, 1200 Mtr.; dem Hofbesitzer W. Claassen in Klein-Montau, Kreis Marienburg, 500 Mtr.; dem Hofbesitzer Arthur Schulz in Plochan, Kreis Puck, 400 Mtr.; den Meliorationsbesitzern Franz Hofentrang, Johann Mader, Heinrich Komuski und Karl Schulz in Klein-Montau, Kreis Marienburg, 600 Mtr.; dem Hofbesitzer und Pächter E. Schmalz in Eustachy zur Entwässerung der ihm gehörigen, in Eustachy B. Kreis Elbing, belegenen Gassmühlendämme, 2000 Mtr.; dem Hofbesitzer Franz D. in Neumühlberg, 500 Mtr.; Ferdinand Hasner in Bernersdorf, 1000 Mtr.; Karl Siebert in Bernersdorf, 500 Mtr.; Ed. Schumann in Sommerau, 1000 Mtr.; Joh. Conrad in Bittau, 700 Mtr., sämmtlich im Kreise Marienburg.

Im Ganzen wurden für den Regierungsbezirk Danzig 30 600 Mtr. für den Bezirk Marienwerder 27 520 Mtr. bewilligt.

Es wurde alsdann noch die Gewährung einer besonderen Beihilfe an die Meliorationsgenossenschaft der Hersewiesen von Ober-Magtau bis Neimwasser im Kreise Brest in Höhe von 7 500 Mtr. beschloffen.

Weiter erfolgte die Bewilligung von Provinzialprämien für den Bau von Pflasterstraßen in den Kreisen Stuhm, Marienburg, Marienwerder, Stargard, sowie die von den Kreisen Brest und Dirschau geplanten Kreischauffee-Neubauten.

Im Kreise Dirschau erhielten folgende Chauffee-Neubauten Provinzialprämien bewilligt: 1. Pommer-Pelplin 3720 M., 2. Pelplin-Malkau 2072 M., 3. Bahnhof Eubau-Magtau-Bruch-Geigenau im Anschluß an die Provinzial-Chauffee 6651 M., 4. Rostitten-Stangenberger

Mühle 1840 M., 5. M. Garb-Gr. Schlang 1750 M., 6. Sworochin-Binnenwerder-Binnen-Vorochau-Damachewsk. Mühle 7573 M., 7. Gr. Goltman-Damachewsk. 3515 M., 8. Goltman-Damachewsk. 1925 M., insgesamt ca. 32 km. Hierfür sind 176 000 Mtr. bewilligt worden. Von der Prämierung ausgeschlossen worden sind die Straßen Viehau-Stenzan, Dirschau-Geigendorf, Waldau-Anieban und Ziegenkoben-Geigendorf. Gütland ca. 5,5 km, weil diese Straßen nur als kurze Verbindungsstraßen angesehen werden können. Die Prämierung der Straßen Mischfeld-Mischfeld ist vom Provinzialausschuß ebenfalls abgelehnt und dem Kreisrathe anheimgegeben worden, zu beschließen, die bereits festgestellte Linie Mischfeld-Mischfeld in der Richtung auf Eustachy auszubauen, der Provinzialausschuß hat, falls ein dahingehender Beschluß gefaßt würde, die Prämierung der Linie in Aussicht gestellt. Zum Schluß gab der Ausschuß seine Zustimmung zur Bewilligung eines Zuschusses von 159,95 Mtr. für die Meliorationswerke in Eustachy und ferner einen Zuschuß von 100 Mtr. für die Meliorationswerke in Eustachy. Die Prämierung der Meliorationswerke in Eustachy ist vom Provinzialausschuß ebenfalls abgelehnt und dem Kreisrathe anheimgegeben worden, zu beschließen, die bereits festgestellte Linie Mischfeld-Mischfeld in der Richtung auf Eustachy auszubauen, der Provinzialausschuß hat, falls ein dahingehender Beschluß gefaßt würde, die Prämierung der Linie in Aussicht gestellt.

In der Mittwochsitzung ertheilte der Provinzialausschuß seine Zustimmung zur Bewilligung eines Zuschusses von 159,95 Mtr. für die Meliorationswerke in Eustachy und ferner einen Zuschuß von 100 Mtr. für die Meliorationswerke in Eustachy. Die Prämierung der Meliorationswerke in Eustachy ist vom Provinzialausschuß ebenfalls abgelehnt und dem Kreisrathe anheimgegeben worden, zu beschließen, die bereits festgestellte Linie Mischfeld-Mischfeld in der Richtung auf Eustachy auszubauen, der Provinzialausschuß hat, falls ein dahingehender Beschluß gefaßt würde, die Prämierung der Linie in Aussicht gestellt.

* Der Gartenbauverein veranstaltete heute im Schützenhause im Anschluß an den Beginn der Ferien die diesjährige Vertheilung von Pflanzen an Zöglinge der hiesigen Schulen. 700 Kinder erhielten je 2 Pflanzen, für deren Pflege sie sorgen sollen. Im Herbst findet dann eine Prämierung derjenigen Kinder statt, deren Pflanzen das beste Wachsthum und Gedeihen zeigen. Der Pflanzenvertheilung wohnten die Herren Stadtschulrath Dr. Danus und Oberlehrer Dr. Sühr bei.

* Circus Sembrat. Gestern Vormittag sind die Mitglieder der Marzall, welcher im Hotel Stern am Baumarkt untergebracht ist, und die Waggons nebst Circusgeräthschäften mittelst 4 Waggons hier eingetroffen. Schon Nachmittag haben die Arbeiter an der Aufstellung des Circuszirkus am Hohen Thore begonnen. Am 1. Pfingstfeiertage soll die Eröffnungsvorstellung stattfinden.

Schiffs-Rapport.

Neufahrwasser, den 3. Juni.
Angekommen: „Anna Christine“ Capt. J. Petersen, von Gütin mit Holzeisen und Schiefer. „Alice“, Capt. J. Petersen, von Limhamn mit Kalksteinen. „Fenja“, Capt. A. Borjeson, von Aarhus mit Mais. „Fren“, Capt. J. Söderström, von Wäner mit Steinen. „Brauo“, Capt. J. Robson, von Hull mit Getreide. „Agnes“, Capt. A. Bretschneider, von Widdesbro mit Salz. „Voruffa“, Capt. D. Busch, von Rula mit Eisenerz.

Gefegelt: „Die Geschwister“ Capt. Schömann, von Harlepool mit Holz.
Neufahrwasser, den 4. Juni.
Gefegelt: „Nägen“, Capt. Peters, nach Greifswald, leer.

Thorner Weichsel-Schiffs-Rapport.

Thorn, 3. Juni. Wasserstand: 2,24 Meter über Null. Wind: Oien. Wetter: Heiter. Barometerstand: Veränderlich. Schiffsverkehr:

A. Strom ab:				
Name des Schiffers oder Capitäns	Fahrzeug	Ladung	Von	Nach
Capt. Stachowski	Weichsel	Stückgut	Thorn	Danzig
Valentinski	Stückgut	Stückgut	Thorn	Thorn
Stachowski	Stückgut	Stückgut	Thorn	Thorn
B. Strom auf:				
Capt. Greiser	Stückgut	Stückgut	Thorn	Nieszwana
Stachowski	Stückgut	Stückgut	Thorn	Thorn

Meteorologische Beobachtungen

zu Neufahrwasser im Mai 1897.

	8a	2p	8p	Mittel	Wolken	Wind	Temper.	Niederschlag
Luftdruck red. auf 0° d. Meeresniveau	759	759	759	759	8	748	11	
Temperatur °C.	10	12	10	10	23	1	11	
Temperatur Maxim.				13				
Minimum				7				
Dampfspannung	m/m	m/m	m/m	m/m	28	m/m	10	
Relat. Feuchtigkeit	82%	76%	82%	80%	46%	1		
Bewölkung	7	6	6	6				
Niederschlag	m/m	m/m	m/m	m/m	1			

Zahl der Tage mit Niederschlag = oder > 0, mm = 20 Tage.
Gewitter den 1., 15., 18., 21., 23. und 24.
Windrichtungen je 5 am Tage:
Nord NNO NO ONO Ost OSO SO SSO Süd SSW
16 23 9 2 3 2 0 3 7 2
SW WSW West WNW NW NNW Stille
8 4 1 4 2 6 6

Beachtenswerth für Weinkenner!

Bevor Sie Ihren Bedarf an Wein, Rum, Cognac anderwärts decken, probieren Sie in Ihrem eigenen Interesse die Sachen aus den Weintellereien der Firma **Gustav Gawandke, Danzig, Breitgasse 10, im Erdh., Eingang Kohlengasse.** Sie werden als Weinkenner über die Preiswürdigkeit staunen. Ausführliche Preisliste erhalten Sie auf Verlangen gratis und franco zugesandt. (18362)

Bernstein

kauft und zahlt die höchsten Preise
J. Woythaler, Bernsteinwaarenfabrikant, Danzig, Altstadt, Graben 98. (18360)

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Bekanntmachung.

Im März d. Js. ist im Kessellagerhause der Kaiserlichen Werft hieselbst ein Diebstahl von messingenen Feuerwaffen und zwar:

- 70 Stück von je 1950 mm Länge, 16 mm äußerem, 70 mm innerem Durchmesser,
- 54 Stück von je 2130 mm Länge, 76 mm äußerem, 70 mm innerem Durchmesser,
- 35 Stück von 2200 mm Länge, 63,5 mm äußerem, 58 mm innerem Durchmesser

im Gesamtgewicht von ca. 1609 kg entdeckt worden.

Für Denjenigen, welcher Angaben zu machen in der Lage ist, die zur Ermittlung des Thäters führen, wird eine Belohnung von

100 Mark

ausgesetzt. (18720)

Danzig, den 31. Mai 1897.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2, Absatz 1, der Regierungs-Polizei-Verordnung über den Gebrauch von Fahrrädern auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen vom 22. November 1895 wird die diesseitige Polizei-Verordnung vom 27. November 1894 (Preisblatt pro 1894 Nr. 96 Seite 494) nach welcher der Radfahrer-Verkehr auf der Promenade auf der Georgstraße freigegeben war, hiermit aufgehoben.

Oliva, den 1. Juni 1897.

Der Amtsvorsteher.
J. B. J. Dissend. (18343)

Die Jagd

auf der hiesigen Feldmark soll auf fünf hinter einander folgende Jahre und zwar vom 1. September 1897 bis 1. August 1902 gerechnet, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu steht im Gemeindefundament **Donnerstag, den 1. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr,** Termin an, in welchem die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden.
Ostern, den 2. Juni 1897.

Der Gemeindevorstand.

Familien-Nachrichten

Nachruf.

Am Mittwoch, den 2. Juni, endete ein sanfter Tod das schwere Leiden unserer theuren Collegen, des

Fräulein Bertha Czwalina,

nachdem dieselbe 31 Jahre mit aufopfernder Treue und unermüdlicher Freundschaft den schweren Pflichten ihres Amtes nachgegangen war. Durch die reine Begeisterung für ihren Beruf, durch hingebende Liebe zu ihren Schülerinnen, durch zuvorkommende und stets dienstbereite Freundlichkeit gegen ihre Collegeninnen und durch ruhende Anhänglichkeit an die Schule, der sie 31 Jahre lang ihre besten Kräfte gewidmet hat, ist sie uns allen ein leuchtendes Vorbild gewesen. Schmerzlich werden wir sie vermissen; aber ihr Andenken wird bei uns in Ehren bewahrt bleiben. (18797)

Im Namen seines Collegiums:

Dr. Scherler.

Heute für 9½ Uhr entließ sich zu einem besseren Leben meine liebe unvergessliche Frau, unsere gute sorgsame Mutter, Schwägerin und Cousine

Margarethe v. Riesen,

geb. Engeholm,

im Alter von 31 Jahren, welches tiefbetäubt angeht

Elbing, 2. Juni 1897.

Der trauernde Gatte

Robert v. Riesen

und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11½ Uhr von der Leichenhalle des alten St. Annen-Kirchhofes aus statt. (18344)

Heute Nachmittag 4 Uhr entließ sich nach kurzem Leiden unser lieber Onkel, der Hofbesitzer

Peter Littkemann

zu Juntetrogl in seinem 72. Lebensjahre, welches hiermit anzeigen

Juntetrogl, den 3. Juni 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. d. Mts., 6 Uhr Nachmittags auf dem Kirchhofe zu Steegen statt. (18340)

Am 1. d. Mts. starb nach kurzem, schwerem Leiden unsere gute, unvergessliche Tante,

Wittwe Laura Zwar,

geb. Topolski

im 52. Lebensjahre.

Die trauernden Nichten und Nefen.

Die Beerdigung findet am 1. Feiertage, Nachmittags 4 Uhr, von der Bartholomäushalle, Schüssel-damm, aus statt.

Ein Seidenspiß,

jung und preiswerth, wird zu kaufen gesucht

Breitgasse 45, 3 Treppen.

Ca. 120 frische Milch

sind von morgen täglich frei Haus zu liefern. Preis nach Vereinbarung. Offerten unter W 6 an die Expedition d. Bl.

Zum Jahresfest des Zionspilgerbundes

und zur

Ersten Danziger

Pfingst-Conferenz,

deren Hauptzweck

am ersten u. zweiten Feiertag, Abends 6 Uhr,

in **Missionshalle Paradiesg. 33**

stattfinden, und an welchen auswärtige Festredner mitwirken und alle christlichen Denominationen sich betheiligen können, wird Jedermann herzlich eingeladen.

Für auswärtige Mitbringer werden Freiquartiere gewährt.

Auctionen

in Schmerblock

bei Gr. Bänder

Mittwoch, den 9. Juni cr.,

Vorm. 11 Uhr, werde ich am angegebenen Orte folgende bei dem Hofbesitzer Herrn H. Sommerfeld untergebrachten in der Zwangsvollstreckungsstraße c./a. Postkau gepfänderten Gegenstände als:

3 Pferde, 1 Jagdwagen,

2 Pferdegeschirre, 1 Arbeitswagen, 2 Pflüge,

1 Pferdewagen, 1 Heubinder, 1 Sackmaschine, 1 Kommode, 1 Bettgestell, 2 Sackbecken,

1 Spind und 1 Kiste

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Janisch, Gerichtsvollzieher,

Breitgasse 133, 1. (18793)

Auction

Mattenbuden Nr. 33.

Sonntag, den 5. Juni cr.,

Vormittags 11½ Uhr, werde ich daselbst in meiner Wandkammer im Wege der Zwangsvollstreckung:

1 Kleiderkranz, 1 Spiegel in Goldrahmen, (18779)

ferner im Auftrage:

1 Raden-Einrichtung, 1000 St. Bordeaux-Wein, Essenzen, Cognac etc.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

J. Wodtke, Gerichtsvollzieher,

Danzig, Altstadt, Graben 42.

Kaufgesuche

Ein festes, gut verz. Haus mit Mittelwohnungen und kleinem Hof, feste Hypothek, wird sofort zu kaufen gesucht. Off. u. S. 499.

Grundstück, Nechtst., gut baulich, Mittelw., w. o. n. Agent. z. kauf. gef. Off. u. S. 497 an die Exp. d. Bl.

Alte Regenschirme mit Fächern beizugehen werden zu hohen Preisen gekauft, ebenso alterthümliche Figuren, Vasen etc. Loewenberg, Breitgasse 88, 2.

2 gebrauchte Comtoirtische

zu kaufen gesucht. Offerten unter S 359 an die Expedition dieses Blattes erbeten. (18655)

Alte Kleider,

Betten, Wäsche u. ganze Nach-lasse kauft J. Liss, Alstadt, Graben Nr. 64. (18556)

Alte Stiefel u. Gummischuhe kauft J. Liss, Alstadt, Graben Nr. 64. (18556)

2 Gärten werden zu kaufen gesucht. Off. u. S. 479 an d. Exp.

Mehr. erwünschte Waldvögel für die Vögelerei werden zu kaufen gesucht. Off. u. S. 479 an d. Exp.

Einen leicht. Spazierwagen u. ein Pferd, guten Gänger, kauft R. Köhler, Hochstraße 6.

An- u. Verkauf

von städtischem

Grundbesitz,

sowie Verleihung von

Hypothesen

und Beschaffung von

Baugelder

vermittelt (12905)

Wilhelm Werner,

gerichtl. vereid. Grundstücksverm.,

Vorkr. Graben 44.

Eine alte Flügelthüre

f. e. Zimm., mögl. mit Glas, f. Frau Neumann, Breitgasse 98, 2. (18732)

Neue

Zuchabfälle

kauft zu höchsten Preisen

J. Lachmann, (18817)

Große Nonnengasse 6.

ein Haus,

gut verzinsl. u. m. fest. Hypothek zu kaufen. Schmeibergs oder dessen Nähe bevorzugt. Offert. mit Preisangabe unter S 478 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gut erhaltenes Zweirad

zu kaufen gesucht. Off. mit Pr. unter S 491 an die Exp. d. Bl.

Verkäufe

Pachtung!

Krankheitshalber beabsichtige mein seit ca. 100 Jahre bestehendes Bierverlags-Geschäft nebst voll. Ausst. u. n. b. E. S. 478 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Verkauf

ein Haus,

gut verzinsl. u. m. fest. Hypothek zu kaufen. Schmeibergs oder dessen Nähe bevorzugt. Offert. mit Preisangabe unter S 478 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gut erhaltenes Zweirad

zu kaufen gesucht. Off. mit Pr. unter S 491 an die Exp. d. Bl.

Verkäufe

Pachtung!

Krankheitshalber beabsichtige mein seit ca. 100 Jahre bestehendes Bierverlags-Geschäft nebst voll. Ausst. u. n. b. E. S. 478 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Verkauf

ein Haus,

gut verzinsl. u. m. fest. Hypothek zu kaufen. Schmeibergs oder dessen Nähe bevorzugt. Offert. mit Preisangabe unter S 478 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gut erhaltenes Zweirad

zu kaufen gesucht. Off. mit Pr. unter S 491 an die Exp. d. Bl.

</

M. Lövinsohn & Comp.,

Gegründet 1863. Langgasse Nr. 16, en gros & en detail.

Grösste Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik der Provinz.

Abtheilung für fertige Confection.

Herren-Jaquet-Anzüge von 9-36 Mk.
" Rock-Anzüge " 20-40 "
" Sommer-Paletots " 9-28 "
" Havelocks m. Pelierine " 8-20 "
" Hosen 1,50-12 "

Einfegnungsanzüge 9-18 Mk.

Knaben-Anzüge, -Paletots von 2,00 Mk. an, bis zum feinsten Genre.

Leichte Sommer-Jaquets, Staub- und Regenmäntel von Mk. 2,— an.

Abtheilung für Anfertigung nach Maass.

Wir unterhalten, jedem Geschmack Rechnung tragend, ein j12973

großes Lager

in- u. ausländ. Stoffe zur Anfertigung eleganter Garderoben nach Maass.

Bei billigster Preisberechnung und Verwendung bester Zuthaten anerkannt gute und saubere Verarbeitung.

Herren-, Kinder-, Stroh- und Filzhüte.

Empfehle mein wohl assortirtes Lager von Herren-, Kinder-, Stroh- und Filzhüten bei constantester und billigster Bedienung. Herrenhüte von Stroh und Filz von 1,50 Mk. an, Kinderhüte von Stroh v. 30 Pfg., Filz v. 1,50 Mk. Ferner: Mützen in allen erdenklichen Gattungen von 75 Pfg. an, alle von besser, farbenreicher Waare bei

Fr. Bauer, Seil. Geistgasse 5.

Kaffee - Special - Geschäft,			
S. Tayler, Breitgasse 4, empfiehlt seine vorzüglichen			
frisch gebrannten Kaffees			
en gros.	per Pfund	1,00 Mk.	en detail.
	per Pfund	1,20 Mk.	
	per Pfund	1,30 Mk.	
	per Pfund	1,40 Mk.	
	per Pfund	1,60 Mk.	
	per Pfund	2,00 Mk.	

Bis zum Feste.

Moselwein vom Faß per Liter 60 S., per Flasche 45 S. ohne Glas, alter Bordeaux vom Faß 90 S. excl., bei 10 Flaschen 1 Flasche gratis, Californischer Portwein per Flasche 1,15 Mk. excl., Griechischer Naturwein 1 Mk. excl.

Ausserdem in Flaschen:

Rother Rheinwein (Drachensblut) 2 Mk., Rheinwein ff. 1 Mk. per Flasche, Californischer Rothwein 80 S. incl., Cognac 1,10 Mk. ff. 1,50 Mk. incl. Flasche.

Californ. Weinhandlung, Portehaisengasse Nr. 2.

NB. Diejenigen Herren, welche sich darüber gewundert haben, daß ich den Wein so billig verkaufe, können Facturen aus Bordeaux, Bremen etc., sowie Originalfässer bei mir in Augenschein nehmen.

Lawn-tennis-Schuhe

für Herren 3 Mk.
für Damen 2,50 Mk.

empfehlen

J. Landsberg,

73 Langgasse 73.

(18236)

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts, Heilige Geistgasse 31. Größte Auswahl v. Schuhwaaren

der Frühjahr- und Sommer-Saison zu jedem annehmbaren Preise. Für Schuhmacher Gelegenheitskauf von Sohlleder, Oberleder, und Leisten gegen Cassé.

Humboldt

Brunsviga

Anker

Vertreter Georg Schmidt,

Danzig, Breitgasse 117.

Alle Räder werden in Zahlung genommen.



Einem Posten feinst. farb. Herren- u. Damen-Räder in Danzig werden biete, ältere Formen, p. Stk. 1 Mk. sehr sauber und billig gefügt. 8. Deutschland, Langgasse 82. Paulgraben Nr. 9 a, 3 Tr.

Achtung!



Carl Seydel's Fermentpulver gebacken. Carl Seydel's Fermentpulver. D. R. G. M. 17067.

Seit 12 Jahren am Platze eingeführt, allgemein als die vorzüglichste Kunstseife anerkannt, ist zu jeder Art von Kuchen und Weigbrod verwendbar. Man verlange meine Broschüre über Kuchenbäckerei etc. Nur echt, wenn jedes Pulver mit meinem Namen und meiner bekannten Schutzmarke versehen ist.

1 Pulver 10 S. und 10 Pulver franco für 1 Mk. überall hin gegen Einsendung des Betrages empfiehlt die Droguenhandlung v. Carl Seydel, Heilige Geistgasse 22.

und meine bekannten Niederlagen. (18216) empfiehlt zu aussergewöhnlich billigen Preisen (11595)

Corsets, Schürzen, Unterröcke W. J. Hallauer. Langgasse 36, Fischmarkt 29.

Wein. Werderkäse. Rum. à Pfd. 60 Pf., in Broden billiger. Kaffee. (18356)

roh à Pfd. von 0,75 Mk., gebrannt von 1,00 Mk. an, empfiehlt Bernh. Karowski, Baumgartengasse 29.

Zur Erfrischung

Uraltes Gräber, ff. Weibier, Pa. Simbeerfaß, Selterfer und Sauerbrunnen, Pa. Kirchsaff, Brause-Limonaden, Simbeer- und Walderdbeeren, div. Eis- u. Frucht-Bonbons Georg Metzger, Langgasse 59, am Markt. (18830)

Zum Fest!

empfehlen besonders gut gewählte, frisch geröstete „Kaffees“, in allen Preislagen, und Anderes mehr (18831) Georg Metzger, Langgasse 59, am Markt.

Ostseebad Zoppot. Neu eröffnet. Neu eröffnet. Blumen-Geschäft von Alfred Gosch, Seestraße 15. (18768)

Margarine, täglich frisch ausgewogen, zu Fabrik-Listenpreis, in 7 Qualitäten, empfiehlt Otto Reinke, Margarine-Special-Geschäft. Haupt-Geschäft: Peterstrasse 17. Markthalle: Stand 98 (12833)

Oberhemden, Kragen, Chemisets, Manschetten, Cravatten, Hosenträger, Sommer-Tricotagen

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Potrykus & Fuchs,

4 Gr. Wollwebergasse 4. 4 Gr. Wollwebergasse 4. Manufactur-Waaren-Handlung. Ausstattungs-Magazin.

Achtung! Achtung!

Sieben eingetroffen ein großer Posten, vollfetter Schweizertafel, offerire um schnell damit zu räumen, per Pfd. mit 50,55 u. 60,3 hochfeinen Werderkäse, ganz fett, 40, 45, 50 S.; einen Posten etwas weich gewordenen Tafelkäse, zum Versandt nicht geeignet, per Pfd. nur 20 S. Für Feinschmecker empfehle ganz fetten, alten und pikanten Tafelkäse per Pfd. 30 S., □-Bastard-Käse (fog. Limburg), Stück 15-20 S., Berliner Käse, Stück 1,50 Mk., zur Probe 3 Stück 10 S. Samml. Sorten für Wiederverkäufer bedeutend billiger. (18520)

H. Cohn, Fischmarkt 12, Sering- und Käse-Handlung.

Billigste Bezugsquelle für Glacé- u. Stoff-Handschuhe

in Seide, Zwirn, Lederimitation und Halbschle, sowie (18895) Cravatten, Tragbänder und Wascheartikel.

Zurückgegebene Glacé-Handschuhe für Herren und Damen, in guter, halbfester Qualität 1,50 Mk.; schwed. Mousquetaire, 6 Knöpfe lang, 1,75 Mk.

J. Hepler, Handschuhfabrik 120 Heilige Geistgasse 120.

Garnituren

in Nußbaum und überpolstert, Schlafsofas, Divans mit und ohne Klappen, Chaiselongues, mit und ohne Vesträum, verstellbaren Kopfteilen, sowie einzelne Sophas billigst bei

F. Oehley, Polsterer und Decorateur, Neugarten Nr. 35 c, Eingang Schützengasse. (18149) NB. Mehrere geb. Sophas, eine Chaiselongue sowie eine Garnitur.

Matjesheringe

soeben eingetroffen, Stück 5, 8, 10-15 S., Schot 3, 4, 5-6 S., Postcolli nach auswärts 2, 2,50 bis 3 Mk. Wild gefalzener Weichsel-Caviar pro Pfd. 2,50 Mk. Niesen-Ränder-Salzheringe, frisch aus dem Rauch, Stk. 10-15 S. Bei Mehrabnahme, besonders Wiederverkäufer, bedeutend billiger.

H. Cohn, Fischmarkt 12.

Special-Geschäft für Kinderwagen.

en gros & en detail. Billigste Preise. (18820)

Bestes Fabrikat. Kinderwagen von 10-70 Mk. mit u. ohne Gummirädern in den modernst. Façons u. Farb. empf. das Nordwaarengeschäft von Gustav Neumann, Gr. Krämergasse 6, zweites Haus vom Rathhause. Neuer Salzhering verfeinert das Postcolli in feinsten Waare mit garantirtem Inhalt 40-45 Stück fr. Postnachnahme 3,00. Gustav Klein, Greifswald. Neue englische Matjesheringe, eingefalzene Breitlinge, sowie recht schöne fette Salzheringe empfiehlt (18833) E. Hirsch, Drehergasse 7.

Moselwein per Flasche 70 S. u. 1,00 Mk. excl. St. Rheinwein: Winkler Hasenprung p. St. 1,30 Mk. excl. St. Raenthaler per St. 1,90 Mk. excl. St. süßen Ungarwein, Chpgr.-St. 1,65, 1,90 u. 2,50 Mk. excl. St. empfiehlt (18516)

Max Lindenblatt,

Nr. 131 Heilige Geistgasse Nr. 131.

Rechtsanwalt Dr. Rozanski,

Danzig, Langgasse 48. (18794)

Sprechstunden von 8-10 Uhr Morgens, 3-7 Uhr Nachm., an Sonn- und Feiertagen von 8-10¹/₂ Morgens.

Bureaustunden von 8-1 Uhr Vor- und 3-7 Uhr Nachmittags.

Großer Ausverkauf von Schuhwaaren

so weit der Vorrath reicht. Von den einfachsten Strassentiefeln bis zu den feinsten Chevreauztiefeln. (18734)

Ch. Minuth, 1. Damm Nr. 10.

Das rühmlichst bekannte und vielfach prämiirte

Erlander Export-Bier

(vorm. Gebr. Reif) empfehle ich in Original-Gebinden und stets frischster und sauberster Flaschen-Füllung, 16 Flaschen 3 Mark franco Sans. Langenmarkt Nr. 8, Carl Jeske, vis-a-vis der Börse. General-Vertreter für Westpreussen. (18795)

Oberhemden, eigenes Fabrikat, à 3 Mk.

Sporthemden, Chemisets, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Shlipse, Tricotagen, Taschentücher

empfehle ich in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Ludwig Sebastian,

Wäsche-Fabrik. Langgasse 29.

(18485)

Beachtenswerthe Anzeige.

Zu den Pfingst-Feieringen empfehle Striezel, Napfkuchen, sowie die beliebtesten u. bekanntesten Warmbrunn. Streusselkuchen in nur guter Qualität und zu jedem Preise. Bestellung erbitte u. werde dieselben zur Zufriedenheit ausführen. A. Ludwig, Korkenmacherg. 3. Feinste Sahne-Buttermilch, tägl. frisch empf. S. Popper, Sohe-Steig. 8. Soeben erschien in meinem Verlage: Großer Plan von Danzig, im Maßstab 1:5000, in dreifarbigter Ausführung mit allen bis 1897 ausgeführten und projectirten baulichen Veränderungen, Preis 2 Mk. Kleiner Plan von Danzig, im Maßstab 1:10000, mit Straßenverzeichnis, Führer durch die Gemarkungsbildeten und einem geschichtlichen Ueberblick, Preis 50 S. Vorräth. in all. Buchhandlung und der Verlagsbuchhandlung Theodor Bertling, Gr. Berbergasse.

Glaser-Diamanten,

à 3 Mark, früher 8 Mark, stelle zum (18572)

Ausverkauf.

O. Reich, Glaschleiferei, Am Sande Nr. 2.

Feinste Werder-Tafelbutter à Pfund 1,00 Mk.

Werder-Rohbutter à Pfund 90 S. (18673)

Otto Pegel, Markthallenstand 94 und Weidenbasse 34 a.

Feinste Werder-Grasbutter, per Pfund 99 S. und 1 Mk. Rohbutter 85 S.

Gute Kartoffeln. Neue Matjesheringe. Max Harder, Heilige Geistgasse 16.

Bindfaden.

Fabrikniederlage bei W. J. Hallauer, Langgasse 36. (10547)

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.